

Erzgehirnis der Volksfreunde

Der „Erzgehirnis“
außer Sonn- u.
Feiertagen
Belage: Vier
Kunzger, Schwarz
angelegter frei Haus
kosten monatlich 1,50
durch die Post ein-
2,10 RM auschl. Porto
für Nachnahme
übernimmt die Schriftleit.
eine Verantwortung.

Morgen:
Saufstraßenammlung

enthalten die amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Schwarzenberg
und des Landrates Schwarzenberg, der Bürgermeister zu Grünhain, Böhla,
Neustädtel und Schneeberg, der Finanzämter in Aue und Schwarzenberg.

Es werden außerdem veröffentlicht: Bekanntmachungen der Amtsgerichte in Aue, Schneeberg, Schwarzenberg,
des Oberbürgermeisters zu Aue und der Bürgermeister zahlreicher anderer Gemeinden.

Verlag: E. W. Gärner, Aue, Sachsen.

Hauptgeschäftsstelle: Aue, Fernruf Sammel-Nr. 2541. Drahtanschrift: Volksfreund Aue/Sachsen.
Geschäftsstellen: Böhla (Amt Aue) 2940, Schneeberg 810 und Schwarzenberg 8124.

Kostenlos - Ausnahme für die am Nachmittage erscheinende
Nummer des vormittags 9 Uhr in den Geschäften.
Der Preis für die 22 mm breite Millimetergröße
ist 4 Pfg. für den 20 mm breiten Text-Millimeter 20 Pfg.
entsprechend 12 Pfg. Allgemeine Bedingungen laut Preisliste 5
Nachschlüssel 2.
Bei Verfügung von hoher Hand keine Haftung aus
laufenden Verträgen, bei Unterbrechungen des Geschäfts-
betriebes keine Ansprüche.
Poltsch - Konto: Leipzig Nr. 128 28.
Stadtbank - Konto: Aue 1. G.

Nr. 17.

Sonnabend/Sonntag, 20./21. Januar 1940.

Jahrg. 91.

Dr. Goebbels im befreiten Posen:

„Wir werden alle Schwierigkeiten gemeinsam überwinden.“

Abrechnung mit den plutokratischen Kriegsschuldnern.

Das deutsche Posen stand gestern im Zeichen einer Kundgebung, wie sie der vom polnischen Joch befreite Gau bisher nicht erlebt hatte. Dr. Goebbels sprach in der Messehalle zu den Volksdeutschen. Niemand habe, so begann er, vor etwa sechs Monaten vorauszusagen gewagt, daß eine so große deutsche Kundgebung in dieser Stadt des ehemaligen polnischen Nationalismus möglich sein werde. Im August noch erklärten die polnischen Chauvinisten, sie wollten die deutschen Armeen „bei Berlin zerhacken“. Unterdes aber habe, wie der Führer in seiner Rede in Danzig sagte, der Herr sie „mit Mann und Roß und Wagen geschlagen“. Der Feldzug habe für das deutsche Volk, insbesondere auch für diese Provinz, große Opfer gekostet. Die Nation verneige sich in Ehrfurcht vor dem Heldentum der ungezählten Deutschen, die ihre Treue zu ihrem Volkstum mit ihrem Leben und oft mit unaussprechlichen Marterungen hätten bezahlen müssen.

Dann warf Dr. Goebbels die Frage auf, was wohl die Engländer heute tun würden, wenn sie wüßten, was etwa im Januar 1941 Sache sein würde. Für die Londoner Plutokraten sei Polen nur eine Figur auf ihrem Schachbrett gewesen; Polen habe lediglich die Aufgabe gehabt, das Reich herauszufordern, weil London hoffte, auf diese Weise den vorzeitigen Krieg entzünden zu können. Es handle sich um eine Auseinandersetzung der überalterten Plutokratie mit dem neuen, sozialistischen Deutschland. Dieses sei den Londoner Plutokraten ein Dorn im Auge. Man gönne Deutschland den Frieden seiner eigenen Arbeit nicht, und deshalb mußte Polen vorgeschickt werden. . . . Eigentlich hätten London und Paris aus dem Weltkrieg der 18 Tage lernen müssen. Sie hätten einsehen müssen, daß es ein militärischer und politischer Wahnsinn sei, gegen das Reich, das unter der Führung Adolf Hitlers stehe, das militärisch und wirtschaftlich für jeden Ernstfall gerüstet sei, zu Felde zu ziehen. Aber wen Gott strafen wolle, den schlage er zuvor mit Blindheit. London und Paris glaubten, die gute Gelegenheit gekommen zu sehen. Sie hätten nicht etwa Polens wegen den Krieg erklärt; denn wäre das der Fall gewesen, dann hätten sie wenigstens den Versuch gemacht, Polen in seiner militärischen Bedrängnis auf eine wirksame Weise zu Hilfe zu kommen. Nein, sie hatten von Anfang an die Absicht, der sie heute auch ganz offen Ausdruck verleihen, Deutschland zu zerstören, das deutsche Volk auf den politischen Entscheidungen Europas auszuschalten, die deutsche Nation zu vernichten, genau so, wie die Polen im August des vergangenen Jahres die deutschen Armeen zerhacken wollten. Sie planen ein schlimmeres zweites Versailles. Ihr Ziel sei es, Deutschland einen neuen Westfälischen Frieden aufzuzwingen. Das deutsche Volk wisse also, wogegen es sich zur Wehr sehen müsse. Selbstverständlich redeten die englischen und französischen Plutokraten in ihrem Kampf gegen das deutsche Volk wiederum, wie auch 1914, von Humanität und Zivilisation, die zu beschützen und gegen die „deutschen Barbaren“ zu verteidigen ihre moralische Pflicht sei. Aber auf diese Phrase falle in Deutschland niemand mehr herein. Auch der Versuch der englisch-französischen Plutokratie, Deutschland die Schuld am Kriege zuzuschreiben, müsse schärfstens zurückgewiesen werden. Alle Urkunden über den Kriegsausbruch bewiesen das Gegenteil; und wem diese nicht genüge, der brauche nur die Frage aufzuwerfen: Wer hat wem den Krieg in der entscheidenden Stunde des vergangenen Jahres erklärt? Deutschland an England und Frankreich, oder England und Frankreich an Deutschland? Auch die politischen Handlungen des Führers aus den vergangenen Jahren zeigen zur Genüge, wer seit 1933 in Europa zum Kriege geht und wer immer und immer wieder den Versuch gemacht habe, Europa den Frieden zu erhalten. Wie oft habe der Führer die Hand der Versöhnung über die Grenzen hinweg entgegengehalten. Ebenso oft aber sei die Antwort vom Westen eifrig Ablehnung, beleidigendes Schmeißen oder gar offener Hohn und hochmütige Verachtung gewesen. In diesem Kampf um sein nationales Dasein sehe Deutschland sich mit den entsprechenden Mitteln zur Wehr. Nicht das englische oder das französische Volk seien die reichsten Völker der Erde, über beide herrschen vielmehr ein paar hundert Plutokraten, die allerdings die reichsten Menschen der Welt seien und den größten Teil der Erde unter ihrer Kontrolle hielten. Sie plünderten alle Völker, die sie in ihre Botmäßigkeit brachten, ohne Rücksicht auf ihr nationales Gedeihen aus. Ueberall hätten die Plutokraten sich in die lebenswichtigen Belange des deutschen Volkes einzumischen versucht. Das nationalsozialistische Deutschland habe den ausdrücklichen Auftrag des deutschen Volkes, der Vergewaltigung durch den europäischen Westen ein Ende zu setzen. Es sei also eines der Hauptziele dieses Krieges, damit endgültig Schluß zu machen; denn das deutsche Volk sei aus

seiner politischen Notlage erwacht und heute ein politisches Volk im besten Sinne dieses Wortes.

80 Millionen Deutsche fordern jetzt die Erfüllung ihrer Lebensrechte. Wenn ein englischer Minister behaupte, das englische und französische Volk seien junge Völker dem deutschen Volk gegenüber, so brauchte man nur auf die Geburtenziffern zu verweisen, um darzutun, wo die Vergangenheit und wo die Zukunft liege. Das deutsche Volk allein habe im vergangenen Jahr 300 000 Kinder mehr zur Welt gebracht als England und Frankreich zusammengekommen. Das sei auch ein Grund, warum die englischen Kriegsheker das deutsche Volk mit Haß verfolgten. Sie beschimpften uns, weil sie uns hassen, und sie hassen uns, weil sie uns fürchten. Darum ist auch die Auseinandersetzung zwischen Deutschland und den westeuropäischen Plutokratien ein wahrhafter Volkskrieg.

Wenn die englische Plutokratie im Weltkrieg den ganzen Erdball mit ihren Lügen über Deutschland habe überschwemmen können, so sei ihr heute in der nationalsozialistischen Propaganda ein zäher Gegner entgegengetreten. . . . Das deutsche Volk sei von einer maßlosen Verbitterung gegen die plutokratischen Mächte des Westens erfüllt. Diese änpere sich in einer harten, unermüdblichen Arbeit und in dem todesmutigen Einsatz der Soldaten für den Sieg der deutschen Waffen.

Der Sieg sei uns gewiß, wenn wir bereit seien, ihn durch Kampf und Arbeit zu verdienen. Im übrigen seien es heute dieselben Gegner, die uns auch in den Jahren des Kampfes der nationalsozialistischen Bewegung um die Macht entgegengetreten seien und sich seit 1933 nicht geändert hätten. Sie machten sich über das Deutschland von heute falsche Vorstellungen. Wir Deutschen seien dagegen bestrebt, den Gegner richtig zu erkennen und ihn nicht zu unterschätzen. Das deutsche Volk sei sich klar, daß es seiner ganzen Kraft bedürfe, um die Plutokratien endgültig zu Boden zu werfen. Wir bestritten auch keineswegs, daß wir viele Schwierigkeiten und Sorgen hätten. Jeder Krieg bringe solche mit sich; aber da wir ihnen mit der gesamten Volkskraft entgegenträten, werde es möglich sein, sie zu beseitigen. Wir werden alle Schwierigkeiten gemeinsam überwinden. „Das Wort „unmöglich“ gibt es im deutschen Wörterbuch nicht mehr.“

Augenblicklich beschäftige man sich in London und Paris mit der Frage, was Hitler tun werde. Einmal behaupte man, er habe, weil er keinen Ausweg mehr wisse, über die neutralen Staaten oder über den Vatikan oder über Rom oder über Washington Friedensfühler ausgestreckt. Ein paar Tage später wieder behaupte man, er sei nun endgültig zum Angriff entschlossen, und jede Stunde könne sein vernichtender Schlag erwartet werden. Es bestעה für die deutsche Staatsführung keine Veranlassung, auf diese Alarmnachrichten einzugehen. Das deutsche Volk sehe darin nur den Ausdruck der Angst der Weltjhmazoger, die durch ihr verwerfliches Treiben in eine Lage hineingeraten seien, aus der es kein Entrinnen mehr gebe. Die Vergangenheit sollte im übrigen hinreichend bewiesen haben, daß der Führer sehr

Die verheerenden Explosionen in der englischen Munitionsfabrik.

Die Explosionen in der Londoner Sprengstofffabrik Waltham Abbey sind verheerend gewesen, wie sich selbst aus den von der Zensur verstümmelten Berichten ergibt. Die Polizei sperrete die Unglücksstelle sofort ab, so daß über das Ausmaß der Zerstörungen nur bekannt wurde, was sich durchaus nicht verheimlichen ließ. Die Explosionen waren nach Reuter so heftig, daß Eisenträger 500 Meter weit geschleudert wurden. Hunderttausende von Fensterscheiben wurden zertrümmert und zahlreiche Gebäude in der Umgegend stark beschädigt. Der Bevölkerung in dem betroffenen Stadtteil rannten z. T. auf die Straßen, z. T. da sie einen Luftangriff annahmen, in die Schutzräume. Eine dicke schwarze Rauchwolke, so berichteten die Leute, habe am Himmel gestanden und nach fünf Minuten nach der Explosion habe man über der Fabrik eine hohe Feuerfäule gesehen. Leute, die sich auf den Straßen befanden, wurden vom Luftdruck umgeworfen. Trotz allem bleibt Reuter bei der Behauptung, es seien nur fünf Arbeiter getötet und 30 verletzt worden. — Wie jetzt bekannt wird, erfolgte kurz nach den zwei ersten Explosionen noch eine dritte, die so heftig

Aufklärungsflüge gegen Großbritannien und Frankreich.

Feindliche Flugzeuge wieder über holländischem Gebiet.
Berlin, 20. Jan. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Zwischen Rosel und Pfälzer Wald machte ein Spähtrupp bei einem Zusammenstoß mit einem französischen Spähtrupp mehrere Gefangene.

Die Luftwaffe führte Aufklärungsflüge gegen Großbritannien und Frankreich durch. Hierbei kam es bei der Grenzüberwachung zu Luftkämpfen über dem französischen Frontbereich. Ein deutsches Flugzeug ging verloren.

Einzelne feindliche Flugzeuge flogen in der Nacht vom 19. auf 20. Januar abermals über holländisches Gebiet nach Nordwestdeutschland ein.

Fahrt in den Tod.

Der britische Tankdampfer „Inverdargie“ (9500 BRT.) ist an der Südküste Englands nach einer Explosion gesunken. Ueber das Schicksal der Besatzung ist nichts bekannt. Das Informationsministerium teilt mit, man habe von der Küste beobachtet, wie das Schiff plötzlich in Flammen aufging. Es sei in seiner Nähe ein Fahrzeug beobachtet worden, das ein U-Boot hätte sein können.

Nach einer weiteren Londoner Meldung ist der griechische Dampfer „Asteria“ (3313 BRT.) auf ein Mine in der Nordsee gelaufen und gesunken. 11 Überlebende der 24köpfigen Besatzung wurden in einen Hafen an der Ostküste an Land gebracht. Sie hatten sich in einem Boot 15 Stunden lang über Wasser gehalten. Man befürchtet, daß die übrigen 12 Mann der Besatzung und der englische Lotse ums Leben gekommen sind.

Aus Drontheim wird gemeldet: Der norwegische Dampfer „Enid“ (1800 BRT.) wurde bei den Schetlandinseln torpediert und versenkt. Die aus 17 Mann bestehende Besatzung ist gerettet.

„New York Times“ melden, der im Gefecht bei Montevideo schwer beschädigte englische Kreuzer „Exeter“ sei in Port Stanley an der Ostküste der Falklandinseln auf Strand gefahren worden. Eine Verwundung als Kriegsschiff läme nicht mehr in Frage.

Zur Verheimlichung der Kriegsverluste sind die Engländer dazu übergegangen, Schiffe als Opfer von Zusammenstößen oder als gestrandet zu melden. Ingesamt sind nach englischer Zählung in den ersten vier Kriegsmonaten 32 Schiffe auf diese Weise verlorengegangen, darunter 18 englische.

wohl wisse, was er wolle. Die nähere und weitere Zukunft werde das auch in diesem Falle zur Genüge beweisen.

Dr. Goebbels beendete seine mit größter Zustimmung und Begeisterung aufgenommenen Ausführungen mit den Worten: „So laßt uns denn als deutsche Männer und Frauen glauben, gehorchen, arbeiten und kämpfen. Dieses Volk der hundert Millionen muß und wird in diesem Schicksalskampf siegen. Dann werden sich die Opfer, die das deutsche Volk gebracht hat, lohnen, und über uns wird neu der Lorbeer des Sieges erglänzen. So wollen wir also treu und Gehorsam in guten wie in bösen Stunden hinter dem Führer stehen und ihm wie so oft zurufen: Befiehl, wir folgen!“

war, daß die ganze Gegend in einem Umkreis von 20 Meilen mit Sprengstücken besät war. Die Fabrik, in der die drei Explosionen erfolgten, liegt in einem Gehölz im Norden Londons. — Wie es heißt, nimmt man an, daß es sich um einen Sabotageakt handelt. Auch den in der Nacht zum Freitag in einer Fabrik im Londoner Vorort Enfield ausgebrochenen Brand führt man auf Sabotage zurück.

Senator Borah †.

Washington, 20. Jan. Der 75jährige Senator Borah, einer der bedeutendsten politischen Persönlichkeiten in USA, erlitt durch einen Unfall eine Gehirnblutung, an deren Folgen er verstarb. Borah ist bekannt als erbitterter Gegner des Versailleser Diktats. Er bekämpfte auch den von Präsident Wilson geforderten Beitritt Amerikas in den Völkerverbund. Während des jetzigen Krieges trat er für eine strenge Neutralität Amerikas ein.

Bagdad, 19. Jan. Der irakische Finanzminister Rustam Sabbar wurde in seinem Amtsgebäude von einem früheren Polizeioberinspektor, der um eine Besprechung nachgesucht hatte, durch Schüsse schwer verletzt.

Der Leidensweg notgelandeter deutscher Flieger.

Polnische Untermenschen erhielten die verdiente Strafe.

Posen, 19. Jan. Vor dem Sondergericht in Posen wurde der Prozeß gegen mehrere Polen durchgeführt, die sich zu Beginn des Krieges in verabscheuungswürdiger Weise gegen einen tödlich abgestürzten und zwei schwerverwundete deutsche Flieger vergangen hatten. Dieser Fall hob sich aus der Masse der bereits verurteilten und noch der Sühne harrenden Fälle deshalb heraus, weil er wieder einmal mit besonderer Dringlichkeit die Folgen englischer Fehlpolitik zeigte und erneut die Minderwertigkeit des polnischen Volkcharakters vor Augen führt. Dank der hervorragenden Ermittlungstätigkeit der Polizei und einer straffen, klaren Prozeßführung gelang es, die einzelnen Schuldigen der gerechten Strafe zuzuführen.

Bei diesen Verhandlungen ergab sich der seltene Fall, daß zwei der Betroffenen als Zeugen vor Gericht auftraten. Aus ihren Aussagen und aus den Ergebnissen der Voruntersuchung sowie den eigenen Geständnissen der Angeklagten ergab sich folgendes Bild:

Ab sprung aus brennendem Flugzeug.

Am 2. September hatten die beiden Zeugen gemeinsam mit zwei Kameraden einen Aufklärungsflug in Richtung Posen unternommen. Zwischen den Orten Morosko und Glinienko (jetzt Nordheim und Erdmannsdorf) wurde ihre Maschine von einem polnischen Gegner angegriffen, wobei die deutsche Maschine in Brand geriet, nachdem Unteroffizier A., Feldwebel S. und Leutnant Dr. P. durch feindliche Maschinengewehrschüsse schwer verwundet worden waren. Der unverletzte gebliebene Oberleutnant W., der Führer des Flugzeuges, gab den Befehl zum Absprung, und die vier Kameraden verließen darauf, sich gegenseitig noch rasch Hilfe leistend, so gut es ihre Verwundungen erlaubten, die brennende Maschine und schwebten, an ihren Fallschirmen hängend, einem ungewissen Schicksal auf feindlichem Boden entgegen.

Der „ritterliche“ Gegner.

Nach den übereinstimmenden Aussagen aller Angeklagten und Zeugen ergab sich die für die gesamte ehemalige polnische Fliegerei beschämende, aber bezeichnende Tatsache, daß der polnische Flieger wendete und eine Salve von Schüssen auf die verwundeten wehrlosen Gegner abfeuerte! Aber auch die Zivilbevölkerung und weitere polnische Militärs und Polizeibeamte standen diesem „ritterlichen Helden“ in keiner Weise nach. Sie übertrafen ihn sogar noch an seiner Grausamkeit. Mit Geheul hatten die polnischen Dorfbewohner das Luftgeschrei beobachtet, und nun führten einzelne Trupps, darunter die Angeklagten, auf die Stellen zu, wo die Flieger zur Erde niedertamen. Unteroffizier A. lebte nicht mehr, als er unten ankam. Wahrscheinlich hatte ihn ein tödlicher Schuß des polnischen Fliegers beim Niederschweben getroffen. Eine Horde von Teufeln umringte seinen Leichnam, wilde Verwünschungen gegen den für sein Vaterland gefallenen Kriegskameraden ausstößend. Der Hauptangeklagte, der 29jährige Bronislaw Luczal, tanzte wie ein Irreer um den Toten herum, hob ihn hoch und schleuderte ihn umher. Luczal begann dann mit beiden Füßen auf dem Kopf des Gefallenen herumzutampeln, das Gesicht zu einem teuflischen Grinsen verzerrt. Das übrige Gesindel fürzte sich auf den Leichnam und begann, diesen bis auf das Beste auszusledern. Sogar die Knöpfe und die Treppen wurden dem Toten abgerissen. „Wir hätten es vielleicht nicht so toll getrieben“, bekannte einer der an diesem entsetzlichen Treiben beteiligten Angeklagten, „wenn nicht polnische Offiziere und Polizeibeamte uns aufgefordert hätten, dem Toten seine Sachen zu nehmen!“

Ein Leidensweg tapferer Soldaten.

Nachdem die Meute sich genügend ausgetobt hatte, stürmte sie weiter dem nächsten Opfer zu. Es war Leutnant Dr. P., der mit einem Schenkelschuß auf dem Boden angekommen und infolge Blutverlustes sehr geschwächt war. Er wurde hochgehoben, und nun begann ein erschütternder Leidensweg dieses tapferen Soldaten. Seine Feiniger schlepten den halb Bewußtlosen bis zur Schule, und auf dieser kurzen Strecke hagelten furchtbare Schläge auf den Bedauernswerten hernieder. Besonders die angeklagten Frauen gebärdeten sich wie Furien. Die 23jährige Marta Buszka sprang auf den Wehrlosen zu und schlug ihn so heftig mit ihrem Holzpantoffel ins Gesicht, daß ihm die Lippen aufplakten. Dabei stieß sie die unflätigsten Schimpfworte aus.

Nicht anders die 29jährige Pelagia Dobrzyszowska und die 48 Jahre alte Josefa Ratanajczak. Die erstere bearbeitete den deutschen Flieger mit einem Spaten, während die Ratanajczak ihm Stöße mit einer eisernen Hacke versetzte. Der 25jährige Johann Lipinski rühmte sich nachher damit, daß er den Gefangenen solange geschlagen habe, daß seine Heugabel dabei zerbrochen sei. Mit blutüberströmtem Gesicht, ebenfalls völlig ausgeplündert, wurde Leutnant Dr. P. vor den Leiber ebenso wie noch weitere Mittäter inzwischen gestülpten Schullehrer Pelugga geschleppt, der vor Beginn des Krieges die Parole ausgegeben hatte, jeden deutschen Soldaten mit der Runge niederzuschlagen und ihn dann beiseite zu schaffen.

Auf Veranlassung der Militärpolizei wurde der Flieger dann wie ein gemeiner Verbrecher gefesselt und weggeschafft. Allerdings nur zu dem Zweck wurde ihm das Leben gelassen, weil man aus ihm Mitteilungen über die deutschen Truppenbewegungen herauspressen wollte. Es braucht nicht besonders betont zu werden, daß dieser Versuch scheiterte. Nach weiteren qualvollen Leiden, und nachdem er von Ort zu Ort geschleppt worden war, wurde Leutnant P. dann einige Wochen später von seinen siegreichen deutschen Kameraden befreit.

Wiedersehen im Gerichtssaal.

Feldwebel S. — auch er trug das Eiserne Kreuz — war bei dem Dorfe Nordheim niedergelassen und war ebenfalls von einer mordgierigen Menge umringt, die mit Äxtern und zu Fuß seinen Absprung aus Lustnot verfolgt hatte. Feldwebel S. hatte einen Lungenstichschuß davongetragen und war wehrlos und zu Tode ermattet den feigen polnischen Banditen ausgeliefert. — „Sie haben auf mich eingeschlagen, daß es nur so halgete“, erzählte er vor Gericht. Bis auf die Nase und die Hoden ausgeplündert, mit nacktem Oberkörper wurde der Flieger, ebenso wie sein Kamerad Leutnant Dr. P., vorwärts zur Schule getrieben. Genau wie Leutnant P. wurde auch Feldwebel S. von polnischer Militärpolizei gefesselt und auszusperieren versucht. Mit seiner schweren Verwundung mußte er entblößten Oberkörpers eine ganze Nacht im Freien zubringen und wurde dann weiter ins Innere des Landes verschleppt. Später nahmen ihn dann die vordringenden russischen Truppen in ihre Obhut und sorgten für seine Ueberführung zur deutschen Armee. Die Angeklagten, die bei den Verhandlungen dieses Zeugen beteiligt waren, hätten es sich

sicher nicht träumen lassen, daß sie hier ihr einstiges Opfer im Gerichtssaal von der Anklagebank aus wiedersehen würden.

Oberleutnant W., der unverletzt gebliebene Flugzeugführer, war ebenfalls bei Erdmannsdorf niedergelassen. Er konnte zunächst die Flucht vor den polnischen Herden ergreifen. Nachforschungen nach seinem ferneren Schicksal haben ergeben, daß er in der Posener Zitabelle gefangen war. Seitdem fehlt jede Spur von ihm, aber die polnischen Offiziere, die ihn zuletzt oernommen hatten, sind in deutscher Hand, und es ist zu hoffen,

Wie der Frieden aussieht, wenn...

... wenn die Großsprecher von der Themse ihre Kriegspläne verwirklichen könnten, darüber brauchen wir uns heute nicht mehr den Kopf zu zerbrechen, denn die westlichen Kriegstreiber haben uns ihre „Friedensbedingungen“ längst freudlichst unter die Nase gehalten, mehr oder weniger verdrämt mit der abgenutzten Phrase von der „Befreiung unterdrückter Völker“. Was dem deutschen Volke zugebach ist, darüber einige neuere Äußerungen.

Der englische Völkerrechtler Sarolea schreibt:

„Es gibt nur einen einzigen Weg zu unserer Sicherheit und zu der Befreiung der deutschen Gefangenen. Dieser besteht darin, das politische Werk Bismarcks ungeschaffen zu machen und an Stelle des geeinten und verpreußten Reiches ein Deutschland kleinerer Staaten zu setzen.“ Auch Sir Thomas Holland meint: „Aus welchem Grunde kämpfen wir, wenn nicht, um Friedensbedingungen zu diktieren? Sonst wären wir große Toren. Wir haben schon einmal einen Frieden verloren, den, den wir 1918 verlangten; und wenn wir wieder in gleicher Weise pfuschen, werden wir einen zweiten Frieden am Ende dieses Krieges verlieren. Gegenüber unseren Feinden kann nichts anderes als ein diktierter Frieden in Frage kommen.“

Diese Pläne zur Zerschlagung der deutschen Einheit zeigen, daß in den Köpfen der Engländer die gleichen Ideen lebendig sind, die dem Diktator von Versailles vorausgingen und dann bei seiner Abfassung Pate standen. England will im Falle eines Sieges Deutschland „Friedensbedingungen“ diktieren, denen gegenüber das Diktat von Versailles in englischen Augen selbst als „milde und edelmütig“ angesehen werden müßte. Auch aus der Stellungnahme der vielgelesenen Zeitschrift „Picure Post“ spricht der gleiche Geist der Vernichtung. Es heißt dort:

„Die Heuchelei, daß wir uns nicht im Kriege mit dem deutschen Volke befinden, muß aufhören. Wir wollen damit aufhören, uns wegen des Versailler Vertrages Vorwürfe zu machen und uns vorzustellen, was Deutschland uns auferlegt haben würde — Massenmorde und Sklaverei. Wenn diese Sache aus ist, muß Deutschland in kleine Staaten zerschlagen werden. Aber vor allem müssen die Naziführer erschossen werden zusammen mit allen anderen ruchloseren Biedern. Nazismus, Preußentum, deutscher Militarismus, dies alles bildet das bössartige Geschwür, an dem die Welt leidet. Zu Anfang des Weltkrieges hörte man allgemein den Schrei: Wir haben keinen Streit mit dem deutschen Volk; es ist nur seine Regierung. Am Ende des Krieges hatten die Engländer und Franzosen einen bitteren Haß gegen alle Deutschen, und daher waren die Friedensbedingungen sehr hart für Deutschland, obgleich nicht hart genug, um zu verhindern, daß es wieder gefährlich werden konnte. Das darf sich jetzt nicht wiederholen. Nach diesem Kriege darf auf der Landkarte Europas nichts mehr von Deutschland übrig bleiben.“

Auch das Arbeiterblatt (1), der „Daily Herald“ fordert:

„Sprechen wir nicht mehr von vernünftigen Friedensbedingungen. Vernichten wir die Tyrannen. Dann wollen wir Deutschland zerstücken. Der Rhein als West-, die Oder als Ostgrenze; geben wir Sachsen der Tschechoslowakei und Holstein an Dänemark. Lassen wir den Finnen keine Freiheit, nach zwanzig Jahren wieder einen Krieg anzufangen.“

Daß aber nicht nur irgendwelche „radikale“ Kreise diese englischen Kriegsabsichten vertreten, sondern daß sie der Wunschtraum der gesamten führenden englischen Schicht sind, zeigt folgende Äußerung der „Times“:

„Solange die 60 oder 80 Millionen Volksdeutschen mit den bekannten guten und schlechten Eigenschaften als eine einzige Einheit unter einer Zentralgewalt existieren, können wir uns alle Vierteljahrhunderte einmal der Frage gegenüberstellen sehen, die sich aus ihrer Unterordnung unter eine gewissenlose Führerschaft ergibt. Es gibt nur einen Weg, Europa zu sichern: Man muß die alten deutschen Königreiche und Fürstentümer wieder aufrichten, wenn nötig unter Ueberwachung seitens ihrer verschiedenen Nachbarstaaten, möglicherweise die Schaffung eines katholischen süddeutschen und österrödischen Staates anstreben.“

Daß aber alle diese ausgeplauderten Kriegsabsichten nur die Traumvorstellungen einer verbrecherisch überhitzten Phantasie bleiben werden, dafür gibt das unter dem Führer geeinte Reich und die Stärke seiner Wehrmacht die vertrauensvolle Sicherheit.

Holland bestätigt englische Neutralitätsverletzungen.

Amsterdam, 20. Jan. Wie amtlich bekanntgegeben wurde, haben Donnerstagabend in großer Höhe fremde Flugzeuge den nordöstlichen Teil Hollands überflogen. Sie sind dabei beschossen worden. Da Hinweise dafür vorliegen, daß es sich um britische Flugzeuge gehandelt hat, wurde um Aufklärung in London erjucht.

Skandinavien und die Plutokratien.

Moskau, 20. Jan. Die Presse weist darauf hin, daß die englisch-französischen Kriegsaufwiegler bemüht seien, Norwegen und Schweden in einen Krieg gegen die Sowjetunion zu treiben. Beide Länder seien von einem Netz von Werbestellen überzogen, die Freiwillige nach Finnland schickten. Für England und Frankreich handele es sich darum, die skandinavischen Länder gegen die Sowjetunion vorzuschleichen. Sie wollen sich des Stogerrats und des Raitegatts bemächtigen, um einen Ausgangspunkt im Norden für ihre Marine- und Luftoperationen zu schaffen und die Blockade Deutschlands auch auf die Ostsee auszudehnen.

daß bald Näheres über das Los von Oberleutnant W. zu erfahren sein wird.

Die Sühne.

Das war das Bild, wie es sich im Laufe der Verhandlung vor dem Posener Sondergericht über die schicksalhaften Abenteuer der vier deutschen Flieger widerspiegelte. „Es gibt hier keine Gnade“, so rief Staatsanwalt Sommer am Schluß seines Plädoyers aus, nachdem er die ganzen erschütternden Vorgänge eingehend beleuchtet hatte. Das Gericht erkannte im wesentlichen antragsgemäß: der Hauptschuldige Luczal sowie die drei Frauen Buszka, Dobrzyszowska und Ratanajczak wurden zum Tode verurteilt. Die Todesstrafe wurde ferner verhängt über die Angeklagten Lipinski, Maciejewski, Cichoczewski und Josef Wroblewski. Eine große Anzahl weiterer Angeklagter wurde zu schweren Zuchthausstrafen verurteilt.

Amsterdam, 20. Jan. Der Reichstag hat einstimmig eine feierliche Erklärung über die Neutralität Dänemarks angenommen.

Ein Behropper in der Schweiz.

Bern, 20. Jan. Durch den Krieg Englands und Frankreichs sind der neutralen Schweiz bisher 2,5 Milliarden Franken an militärischen Aufwendungen erwachsen. Um diese Summe zu tilgen und zu verzinsen, sollen zunächst 450 Mill. Franken als Behropper aufgebracht und 250 Mill. aus dem Abwertungsgewinn bzw. dem Währungsausgleichsfonds entnommen werden.

Die Kälte auf den finnischen Kriegsschauplätzen.

Helsinki, 19. Jan. Während hier eine Kälte von 30 Grad herrscht und die Vorräte an Wollschafen in den größeren Geschäften bereits ausverkauft oder für die Truppen beschlagnahmt sind, melden die Bororte, in denen zahlreiche Flüchtlinge aus der Hauptstadt in leichten Sommerhäusern wohnen, 40 Grad. Die Kälte lähmt im Zusammenhang mit einem eifigen Ostwind die Geschäftstätigkeit an der 1000 Kilometer langen Front. Aus Lappland werden 58 Grad Kälte gemeldet, von der Karelschen Front 50 Grad.

In einer Sitzung des finnischen Olympischen Komitees in Helsinki wurde der Standpunkt vertreten, daß Finnland bei einer Beilegung des Krieges die Weltspiele austrüben könne, da der Stand der Vorbereitungen dies gestatten würde. Auf jeden Fall wird erwartet, daß das Internationale Olympische Komitee Finnlands Anspruch auf die nächsten Spiele berüchtigt.

Kairo, 20. Jan. Die vom englischen Rundfunk verbreitete Mitteilung, der Oberbefehlshaber der ägyptischen Armee, General Laidoner, habe erklärt, daß 2000 ägyptische Freiwillige auf finnischer Seite kämpfen, wird hier als völlig unzutreffend zurückgewiesen.

Kairo, 20. Jan. Eine hiesige Nationalistenzeitung betont wiederholt, eine Zusammenarbeit zwischen Ägypten und England in diesem Kriege komme nur dann in Frage, wenn England seine Truppen aus Ägypten zurückziehe und die ägyptischen Rechte im Sudan anerkenne.

Das Idyll.

Mißtrauen zwischen England und Frankreich.

Madrid, 19. Jan. Die Zeitung „Ya“ gibt Erklärungen des englischen Botschafters wieder und schreibt dazu, die englisch-französischen Beziehungen seien so idyllisch wie die eines jung verheirateten Paares, aber das sei nur äußerlich, denn wenn man über den Kanal fahren wolle, würden Hilfen wie drüben Papier und Gepäck schärfstens durchgesehen und zahllose Fragen gestellt. Briefe seien 8 Tage unterwegs und würden von beiden Zensuren gelesen. Wer eine Flugzeugreise Paris-London unternehmen wolle, verliere mit den Vorbereitungen und der Erfüllung der Vorschriften soviel Zeit, daß er zuletzt bedauere, nicht gleich zu Fuß gegangen zu sein und über den Kanal ein Boot genommen zu haben.

Amsterdam, 20. Jan. Nach Meldung des „Daily Express“ haben die englischen Bergwerksbesitzer ihren Arbeitern Zugeständnisse gemacht, die den Absichten des Schatzkanzlers widersprechen.



Frontbesuch Josephine Bakers.

Die Negerfängerin und -tänzerin Josephine Baker gab eine Reihe von Gastspielen für die Pollus an der Front.

„Finden Sie nicht, Colonel, daß Sie die Sorgen des Krieges vergessen, wenn Sie mich anschauen?“ — Am Gegenell, Madame, ich sehe — schwarz!“

(Zeichnung von Bonath — Sperl-R.)

„Selbst“

Gerade gr...
zur Arbeit zu...
ist es. Um G...
Aufgeregt reiß...
von der Front...
9 Uhr trifft er...
Uhr. Aber nun...
und was es...
Freude und Au...
Über sie schafft...
ein. Am Abend...
Du natürlich n...
nicht allein hab...
dann stönd f...
gar nicht entf...
„Aber Kindern...
Selbstverständli...
von der Front...
einige Tage o...
geht auch, aber...
am laufenden B...
mich Erjaß ges...
heute früh nicht...
Das Verfe...
ständlich. Grun...
Deutsche Arbeit...
einig, daß allen...
Heimaturlaub...
nicht auch alle...
Soweit es sich u...
nur beurlaubt...
Bräutigam die...
schaffen wollen...
lebigen haben...
Stunden begn...
feldpostbriefbe...
kommt natürlic...
schaft eine Bela...
freigibt, denn...
erforderlich. De...
pflicht, daß jede...
zeitig vom Ura...
sie, wie hier gef...
sich sofort teleph...

Die zweit...
rium für Volks...
durchgeführt. I...
Polens besucht...
Rüstungsbetrieb...
sichtigt werden...
wählt. Am 29...
der Dresdner R...
u. a. Hannes Joh...
ihren Werten le...

E



Engländereien von gestern.

Von Dr. Werner Freitag.

Es gab eine Zeit, und sie liegt allzuwundersam hinter uns, da gehörte es zu den sehnsüchtigen Wünschen manches sportlich gestylten aufgewachten jungen Mannes in Deutschland, als vollkommener Gentleman angesehen zu werden. Diese Reingung, sich dem Ideal des Engländers anzuschließen, erhielt vor dem Weltkrieg besonders in großen Handelszentren des deutschen Nordens und Nordwestens infolge der Regsamkeit geschäftlicher Beziehungen zum Inselreich neuen Auftrieb. Die King Edward (vormals Prince of Wales-) Mode mit Guts, steifen Hüten, Whistgelagen, Schlagworten aus dem britischen Sport- und Börsenbetrieb und anderen über Gebühr gewerteten Anglizismen verstärkte erfolgreich solche Vorliebe für alles Englische. Ja, Engländereien dieser Art waren zeitweilig am kaiserlichen Hofe gang und gäbe.

Rein Geringerer als Bismarck erklärte gelegentlich in klarer Erkenntnis des deutschen Erbübels: „Hoffentlich wird unser Kaiser durch die Enttäuschungen, welche ihm seine Freundschaft mit England einbringen muß, von der unseligen Gewohnheit der deutschen Fürsten abkommen, dem Wolf John Bull gegenüber die Rolle des gutmütigen Kranichs zu spielen und für englische Interessen Krieg auf dem Kontinent zu führen. Als wir im Gedränge waren, hat England sich auf die Seite unserer Feinde gestellt und das Geschäft nach zwei Seiten zu machen versucht. Wenn aber England zwischen das deutsche Volk und den russischen Elefanten kommt, wollen wir Deutschen nicht mit der großen Ofengabel dreinfahren, sondern ruhig zuschauen, wie der steileinene Lord gequetscht wird, daß er nach Gott schreit.“

Betterliche Gefühle wünschte der Altreichskanzler den Engländern gegenüber in der hohen Politik nicht betont zu sehen. „Blut ist dicker als Wasser. Das mag sein“, äußerte er 1896 zu Sidney Whitman, „jedoch ist Blut eine zähe Flüssigkeit. Ich kann mich nicht erinnern, daß Blutverwandtschaft jemals einer Feinde das Böhlische genommen habe.“ — Goldene Worte des großen Staatsmannes, die wir uns heute ins Gedächtnis juridizieren sollten!

Als nach dem Hinscheiden zweier Kaiser im gleichen Jahre die berühmte Madonnenmode und andere Engländereien am Kaiserhofe viel Staub im Reiche aufwirbelten, ließ der unergleichliche Heinrich v. Treitschke seinem aufgestapelten Borne über das persische Albion freien Lauf in einer Vorlesung: „Es muß noch so weit kommen, daß kein deutscher Hund mehr ein Stück Brot von einem Engländer nimmt.“

Die Erwähnung ähnlicher deutscher Stoßseufzer aus den letzten Jahrzehnten ließe sich beliebig fortsetzen. Sie beweist uns, wie nötig es von Zeit zu Zeit war, das deutsche Volk vor einer Liebesdienerei gegenüber den Briten und damit vor schweren Enttäuschungen zu bewahren. Entstand nicht jeder von uns der bevorstehenden Haltung englischer Staatsmänner Deutschland gegenüber, ihres governantenhaften Tones und erhobenen Forderungen? Eine solche Haltung entsprang nicht zuletzt gewohnheitsrechtlichen Erwägungen, die beim Angelfachsen eine wichtige Rolle spielen. Zu einem großen Teil war diese Art von Bevormundung das natürliche Ergebnis einer jahrzehntelangen Ueberschätzung alles Englischen bei uns in Deutschland. Dabei hatten wir es wirklich nicht nötig, unsere Wäde voll Ehrfurcht und Bewunderung zum „Better“ jenseits des Kanals schweifen zu lassen! Der britische Warenaufdruck „Made in Germany“ wurde bekanntlich für uns zu einem Gütezeichen, für die Engländer zu einem Bumerang, der, zum Werfer zurückschnellend, die Unterlegenheit englischer Warenartikel gegenüber den Erzeugnissen deutscher Wertarbeit erkennen ließ. Trotz alledem: Unsere angeborene Untugend, Ausländisches — oft kritisch — nachzuahmen, spielte uns hier manchen lässlichen Streich. Bereits ein Brite unser Vaterland, so gab es kurzfristige Volksgenossen, die ein trampfhaftes Bemühen an den Tag legten, über das gebotene Maß von Gastfreundschaft hinaus sich dem Fremden — gelinde gesagt! — in Sprache und Umgangsformen „anzupassen“. Man versuchte, ihm radebrechend in seiner Mutter- sprache unter die Nase zu reiben, daß man sein „freiherrliches“ Inselreich nicht nur vom Hörenfagen, sondern auch aus eigener Anschauung kenne und Land und Leute auf das höchste schätze. Oder man bezeugte dem Sohne Albions eine Nachsichtigkeit, eine Duldbung in Fragen des guten Benehmens, die ihm selbst am wenigsten imponierten mußte.

Hierfür nur einige Beispiele. Es kam früher nicht gerade selten vor, daß deutsche Kaufleute im Auslande mit Engländern englisch sprachen, obwohl die Landessprache Spanisch oder Italienisch war. Als einige Jahre nach Beendigung des Krieges eine Universitätsmannschaft von Cambridge auf deutschem Boden erstmalig einige Wettspiele austrug, kam sie im Verlauf ihrer „Tournee“ auch nach einer norddeutschen Großstadt. Den Abend nach dem „match“ benutzten die britischen Wusensöhne zu einem kleinen Umtrunk in einer der besten Gaststätten der Stadt. Die jungen Leute, fast alle zu der „society“, der tonangebenden Gesellschaft ihres Landes gehörend, benahmen sich dabei sehr ungeniert. Daß sie es in der überfüllten Gaststätte ablehnten, andere als englische Zigaretten zu kaufen, sprach für ihren Nationalstolz und mochte hingehen. Daß sie aber ihre langen Beine auf die Marmorische des Hauses kimmelten — eine Unsitte, die sie wohl in ihren Klubhäusern und Boardinghouses, nie aber im Londoner Savoy- oder Carlton-Hotel zu bezeugen gewagt hätten, war eine Ungezogenheit und bekundete den Grad ihrer sozialen Einschätzung des Deutschen.

Sie wirkte in dieser Umgebung doppelt peinlich, als sich kein Deutscher bereitfand, gegen diese Ungebührlichkeit einzuschreiten. Wohl gab es an den Nebentischen verwunderte und empörte, aber auch belustigte und bewundernde Blicke, es fielen ein paar leise Worte von britischer Rippelein, aber die Gesamtheit unserer Gäste war viel zu wohlgezogen, viel zu geneigt, dieses Benehmen „originell“ zu finden, als daß sie solcher britischer Unverfrorenheit auf die Finger, richtiger auf die Füße geklopft hätte. Und wenn wir noch zu Beginn des jetzigen Krieges Ausdrücke wie „allright“, „good-bye“ oder britische Schlag-Schallplatten auf Tennisplätzen und in Strandbädern hören mußten, so zeigte dies ebenfalls, wie weit die Engländer in Seilen des deutschen Volkes wieder Fuß gefaßt hatte.

Von einer kulturellen Ueberlegenheit Englands gegenüber Deutschland kann jedenfalls keine Rede sein. Im Gegenteil: Nachweislich verwehrt der Brite gern Kultur mit Romfort, und das Aneben seiner Bildungsinteressen liegt im Durchschnitt erheblich unter dem des Deutschen. Wir haben somit keinen Grund, unser Licht unter den Scheffel des Briten zu stellen, der heute vorgibt, für die Erhaltung der abend-

ländischen Kultur gegen die Barbarei der „Kriegs“ zu kämpfen. Und „Engländereien von gestern“ haben in Deutschland keine Daseinsberechtigung mehr.

Die britischen Posträuber und USA.

Washington, 20. Jan. Auf die Beanstandung der britischen Posträuber durch die amerikanische Regierung hin ist nunmehr eine ablehnende Antwort Englands eingegangen. Das Staatsdepartement ist, so heißt es, über die englische Antwort enttäuscht. Die Unzufriedenheit über die englische Note wurde durch eine Nachricht von den Bermudainseln, die sich im britischen Besitz befinden, gesteigert, nach der dort sämtliche Post von den amerikanischen Flugbooten heruntergeholt und der Zensur unterworfen wird. Staatssekretär Hull erklärte, das englische Verhalten werde geprüft und erwogen, amerikanischen Flugbooten künftig den Anflug der Bermudainseln zu verbieten. Zunächst werde die Regierung einen neuen, schärferen Protest einlegen.

Schachretreter Morgenthau erklärte, er sei aus politischen Gründen gegen eine Verwendung amerikanischer Geldmittel zur Uebernahme britischer Guthaben in amerikanischen Wertpapieren.

Berlin, 20. Jan. Beim Reichsverband für Volksmusik in der Reichsmusikkammer ist ein Volksmusikarchiv errichtet worden, in dem für die Geschichte des Volksmusikwesens wichtige Schriftstücke aufbewahrt werden.

Kraus, 20. Jan. Der Generalgouverneur Dr. Frank erklärte in einer Abteilungsleiterbesprechung, daß nunmehr der Rohbau der Verwaltungsorganisation im Generalgouvernement vollzogen sei.

Rowno, 20. Jan. Der Oberbefehlshaber General Kasikis hat sein Rücktrittsgesuch eingereicht. Er hatte in den letzten Jahren wiederholt entscheidend in die innerpolitische Entwicklung Litauens eingegriffen. Anlaß zum Rücktritt gab ein von ihm verfaßter Artikel, der sich gegen Maßnahmen der Regierung wandte.

Aus Stadt und Land

Die neue Rohstoffquelle Kartoffelkraut.

Verwertung des Anfalls bereits aus dem Jahre 1939.

Wie der „E. B.“ bereits mitteilte, hat deutscher Forschergeist die Aufgabe gelöst, das Kartoffelkraut als Rohstoff für Papier auszuwerten. Nachdem die in Thüringen erstmalig unternommenen Versuche einen vollen Erfolg gebracht haben, ist der Weg zur Großherzeugung frei. Wie die „Mittelungen für die Landwirtschaft“ schreiben, genügt nach den neuesten Berechnungen etwa die Hälfte der Kartoffelkrauternte des Jahres 3 Millionen Hektar umfassenden deutschen Kartoffelanbaues für ausreichende Jahresherzeugung an Rotations- und Kunstdruckpapier. Es ergeben sich also ungeahnte Möglichkeiten aus dieser neuen Rohstoffquelle.

Die Kartoffelkrautauswertung wird deshalb in großem Maßstab eingerichtet werden. Zur Zelluloseherstellung eignet sich am besten möglichst sauberes blattreines Kartoffelkraut mit einem Wassergehalt von höchstens 18 v. H., also heutrodes Kartoffelkraut. Andernfalls ist die Gefahr eines Verderbs gegeben. Zur Verwertung von Kartoffelkraut ist eine Gesellschaft mit dem Sitz in Dresden gegründet worden, die erstmalig im Frühjahr 1940 alles aus der Ernte 1939 geborgene Kartoffelkraut abnehmen wird und zwar zunächst aus 4 Bezirken der Landesbauernschaften Hessen-Nassau, Kurhessen, Thüringen, Sachsen-Anhalt, Sachsen, Schlesien, Mark Brandenburg, Mecklenburg und Pommern.

Die Erweiterung der Erfassungsgebiete erfolgt später. Für das abnahmefähige Kartoffelkraut erhält der Erzeuger einen Preis von 2 RM. je 100 Kilogramm. Anzurechnen ist, daß durch die Verwertung von Knolle und Kraut der Kartoffelanbau selbst eine weitere Ausdehnung erfahren wird, was zur Sicherung der Ernährungswirtschaft nur erwünscht wäre.

Der Taschensfahrplan des E. B. ist in neuer Auflage erschienen. Er berücksichtigt nicht nur die zahlreichen Änderungen der Fahrten von RRG und Kraftpost, die in letzter Zeit getroffen worden sind, sondern enthält auch die Reichsbahnfahrten und -anschlüsse nach dem neuen Eisenbahnfahrplan, der morgen, 21. Januar, in Kraft tritt.

Steuererklärung. Der heutige Amtliche Teil des „E. B.“ enthält eine Dessenliche Aufforderung zur Abgabe der Steuererklärungen.

Grünlandtagungen im Kreise Schwarzenberg. Am Montag, 20. Jan., finden im Hotel Stadtpark Aus, am Dienstag, 30. Jan., im Schützenhaus in Schwarzenberg und am Mittwoch, 31. Jan., im Gasthof Deutsches Haus in Eibenstock für alle Bauern und Landwirte des Kreises Grünlandtagungen statt, die jeweils um 14 Uhr beginnen. Landwirtschaftsrat Teucher-Dresden spricht über „Die neuzeitliche Bewirtschaftung des Dauergrünlandes“. Weiter wird ein in Sachsen geborener Film „Von der Wiege zur Wiege“ gezeigt, der mit Erläuterungen von Dipl.-Landwirt Herting-Dresden vorgeführt wird. Die Bauern und Landwirte werden gebeten, den am nächsten liegenden Tagungsort vollständig zu besuchen.

Sudetenmedaille für NSKK-Musikzug Sachsen. Der Führer hat aus Anlaß der Wiedervereinigung der sudeten-deutschen Gebiete mit dem Deutschen Reich dem Musikzugführer NSKK-Obertruppführer Heinz Eider und den Männern des Musik- und Spielmannszuges der NSKK-Motorgruppe Sachsen die Medaille zur Erinnerung an den 1. Oktober 1938 verliehen.

Tiefflieger greifen ein.

Schnelliger Aufklärungsflug über feindlichen Borsich.

DR. ... 19. Jan. (BR.) „Zwischen 14 und 16 Uhr fährt deutscher Tiefflieger über gegnerischem Borsichlands auf“, meldet der Fernsprecher dem Zugführer in einem deutschen Borsichpostenabschnitt. Das Dorf ist durch Drahthindernisse und Minen gegen feindliche Borsichs aus dem nur 800 Meter entfernten stark besetzten Wald gesichert. Was aber in und hinter diesem Wald los ist, blieb bisher unbekannt, da sich unsere Spähtruppe nicht unbemerkt in diese gut besetzten Waldstellungen vorschleichen konnten. So muß Aufklärung auf anderem Wege gefunden werden.

Es ist schon kurz vor 16 Uhr. Ein kristallarer Wintertag geht zur Reize. Wir haben seit zwei Stunden gewartet, ohne daß der gemeldete Tiefflieger eingetroffen ist. Gerade wollen wir unsere Unterlunft wieder aufsuchen, da plötzlich kommt er heran.

Mit gedrosselten Motoren pirchet er sich, einer Landstraße folgend, dicht über dem Erdboden fliegend vor. Schnell noch einmal hinaus, um besser beobachten zu können, da heult auch schon der Motor stark auf. Der Pilot gibt Gas und setzt unmittelbar auf die linke Seite der feindlichen Baumkrone zu. Schneidig liegt er in der Kurve. Seht kann er alles sehen, was unseren Augen verborgen bleiben mußte. Nur Sekunden ist er über den Wipfeln, dann dreht er in Richtung Heimat ab. Seht erst belst das erste MG. aus den französischen Stellungen. Zu spät, unser Flieger ist fort.

Schon glauben auch wir ihn verschwinden zu sehen, da wendet er und steuert nochmals nach vorn auf uns zu. Nur wenige Meter über dem Boden fliegend schlen er über Hügel und Waldstücke hinwegzuspringen, als berühre er immer wieder den Erdboden. Wie eine Fliege, die mit Siebenmeilensstiefeln nach vorn marschliert.

Er braust heran, überfliegt ein zweites Mal den Wald, diesmal aber tiefer in Feindesland, um die rückwärtigen Stellungen zu erkunden. Aufgeregt knattern die französischen MG.s und Flugabwehrwaffen ihm entgegen. Kommt er unbeschädigt durch? Nichtig! Sie kriegen ihn nicht! Der Flug ist zu schnell, die Geschosse erreichen ihn nicht mehr. Da dreht der Pilot wie zum Schein noch einmal um und fliegt ein drittes Mal über die feindlichen Linien hinweg. Die ganze Front ist mittlerweile in Aufregung gekommen. Ein wildes Geballer fällt über unseren Flieger her, doch er zieht unbedrückt seine Kreise und muß jetzt wirklich alles gesehen und photographiert haben. In einem großen Bogen wendet er dann von der Front ab und fliegt zurück zu seinem Horst.

Unsere Infanteristen sind hoch erfreut. Ueberall kommen sie aus den Untertünsten und verfolgen das ungewohnte Ereignis. Noch immer ballern drüben wütend die MG.s. Wölflisch Abschuß. Ein Pfeifen und Heulen in der Luft, die französische Artillerie setzt ein. Ein paar Broden lagen dicht neben uns, so, als wolle sich der Gegner an unseren Vorposten für diesen schneidigen Aufklärungsflug rächen.

Noch was sind ein paar Schuß französischen Störungsfeuers? Die Scheiben klirren nur ein wenig. Hauptsache ist doch, wir wissen, was drüben los ist. Der Flieger hat seine Sache gut gemacht.

Kurt Giltner.

Rektorenwechsel an der Universität Leipzig. Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat Professor Dr. med. Rüdiger an der Universität Leipzig auf seinen Antrag mit Ende Dezember von dem Amte des Rektors der Universität entbunden und Professor Dr. phil. Derve mit Wirkung vom 1. Januar 1940 ab zum Rektor ernannt.

Höchstpreise für Fuhrleistungen mit Kraftwagen. Hierzu hat der Reichskommissar für die Preisbildung gemeinsam mit dem Reichsverkehrsminister eine Verordnung erlassen, die für alle Güterbeförderungen mit Lastkraftwagen, Zugmaschinen und Anhängern im Reichsgebiet gilt, soweit nicht der Reichskraftwagentarif Anwendung findet. Die Verordnung enthält in ihrer Anlage eine Höchstpreistafel mit Tages- und Kilometerfähren, Stundenfähren und Leistungsfähren. Die Preisstopperverordnung bleibt insoweit in Geltung, als niedrigere Fuhrpreise, die am 17. Okt. 1936 bestanden haben, beibehalten werden müssen. Die neue Verordnung begegnet den Zweifeln über die zulässigen Entgelte für Fuhrleistungen mit Lastkraftfahrzeugen und ist geeignet, die eigennützige Ausnutzung der Transportmöglichkeiten durch Erhöhung der Transportkosten zu verhindern. Die Preistafel ist mit dem Wortlaut ist bei der Reichsverkehrsgruppe Kraftfahrzeuge, ihren Bezirksgruppen und den Industrie- und Handelskammern zu beziehen.

Neues aus aller Welt

Schneefürme in Jugoslawien.

Neue schwere Schneefürme suchen ganz Jugoslawien heim und bringen den Verkehr zum Erliegen. Nachdem erst kürzlich mehrere Städte Montenegros und Südserbiens von ihrer tagelangen völligen Abgeschnittenheit befreit wurden, sind jetzt in diesen Gebieten wieder alle Straßen durch meterhohen Neuschnee und Lawinen verstopft. Der Zugverkehr erleidet nicht nur auf allen Strecken stundenlange Verspätungen, sondern ist in Bosnien völlig lahmgelegt. Mehrere Züge sind eingesehnt und konnten noch nicht befreit werden. Alle Flüsse Jugoslawiens sind zugefroren. An der Adria wütet ein selten erlebter Sturm mit einer Geschwindigkeit bis zu 170 Stundenkilometer. Der gesamte Schiffsverkehr wurde eingestellt. In mehreren Städten stellen sich in verstärktem Maße Schwierigkeiten bei der Kohlenbelieferung ein.

Großer Hotelbrand im Harz. In einem Hotel des Harzer Kurortes Hahnenklee brach gestern auf bisher noch nicht geklärte Weise ein Brand aus, der das gesamte Hotelgebäude in Schutt und Asche legte.

Hauptkristalleiter: Dr. jur. Paulus Ostwald in Schneeberg; Stellvertreter und verantwortlich für Politik, Aus Stadt und Land, Sport und Silberdienst: Schriftleiter Heinrich Schmidt in Aue; für den übrigen Teil: Schriftleiterin Anna Maria Gottschid in Schneeberg; für den Anzeigenteil: Albert Georgi in Schörlitz; Dresdner Schriftleitung: Walter Schurz (St. im Feibe), Berlin; Klaus Paul, Fernspr. 42575. Druck u. Verlag: E. M. Götter in Aue 3 8 gültig VI 6.

Der Auflage für Aue und Albernau ist heute eine Beilage der Sparkasse der Stadt Aue beigelegt.

Neue Diensthabende Apotheken — mit Nachtdienst — Sonntag, 21. Januar: Albernau.

Morgen Sonntag letzter Tag der Weihnachtschau im Heimatmuseum Schneeberg

Die Räume sind geheizt!

Das Museum bleibt dann längere Zeit geschlossen!

1 Posten Schnapp-Rollos

aus besten, abwaschbaren Stoffen, teilweise auch zur Verdunkelung geeignet, eingetroffen. Farben: creme, dunkelgrün, hellgrün, creme-schwarz usw. Größen verschieden.

Neu! Schnupa-Rollos

zum Verdunkeln. Praktisch Billig Zuverlässig
1 Rolle 100 cm breit und 180 cm lang kostet nur 3.25 RM
Von 90-200 cm Breiten lieferbar.
Vorführung in meiner Gardinen-Abteilung im 1. Stock.



Kaufhaus Max Weidhold
AUE

Union-Lichtspiele Schneeberg

Hartensteiner Straße.

Sonntag nachm. 3 Uhr
für Kinder und Familien
Eine Freude für Jung und Alt!

Konzert in Tirol.

Der entzückende Tobis-Film aus den Tiroler Bergen mit **Hell Finkenzeller Fritz Kampers Hans Holt** und den Wiener Sängerknaben

Kaffeehaus Wiegleb

AUE, Zeller Berg

Sonnabend
Tanz- u. Gesellschaftsabend

Sonntag ab 4 Uhr
Konzert und Tanz.

Amtliche Anzeigen.

Deffentliche Aufforderung.

Die Erklärungen für die Einkommensteuer, Besondere Gewinnfeststellung, Körperschaftsteuer und Umsatzsteuer 1939, für die Gewerbesteuer 1940 und die Vermögenssteuer nach dem Stand vom 1. Jan. 1940 sind spätestens am 20. Februar 1940 unter Benutzung der amtlichen Vordrucke bei dem zuständigen Finanzamt abzugeben. Die meisten Steuerpflichtigen erhalten den Vordruck zugesandt. Steuerpflichtige, die bis zum 1. Februar 1940 keinen Vordruck erhalten haben, müssen die Vordrucke vom zuständigen Finanzamt anfordern.

I. Bei der Abgabe der Einkommensteuererklärung sind folgende Änderungen zu beachten:

Eine Steuererklärung haben auch abzugeben:

A. Unbeschränkt Steuerpflichtige,
1. wenn das Einkommen weniger als 8000 RM., aber mehr als 1000 RM. betragen hat und darin Einkünfte von mehr als 300 RM. enthalten sind, die weder der Lohnsteuer noch der Kapitalertragsteuer unterliegen haben,
2. wenn in dem Einkommen kapitalertragsteuerpflichtige Einkünfte von mehr als 1000 RM. enthalten waren und der Steuerpflichtige für den Veranlagungszeitraum in die Steuergruppe I oder II fällt,

B. Beschränkt Steuerpflichtige,
wenn die gesamten inländischen Einkünfte nach Abzug der Einkünfte, die der Lohnsteuer oder der Kapitalertragsteuer unterliegen haben, 1000 RM. überstiegen haben.

II. Eine Vermögenserklärung haben abzugeben:

A. Unbeschränkt steuerpflichtige natürliche Personen, und zwar
1. Verheiratete oder Verwitwete bei mehr als 20 000 RM. Gesamtvermögen, einschl. des Vermögens der mit dem Stempf. auf. zu veranlagenden Personen
2. Ledige bei mehr als 10 000 RM. mit dem Stempf. auf. zu veranlagenden Personen
3. Juden und mit Jüdinnen Verheiratete bei mehr als 5 000 RM. Gesamtvermögen
B. Unbeschränkt steuerpflichtige nicht natürliche Personen, und zwar
1. A.-G., Kom.-Ges. auf Aktien, G. m. b. H., Kol.-Ges., bergrechtl. Gewerksch.; bei jeder Vermögenshöhe,
2. Erwerbs- und Wirtschaftsgenossensch., Versicherungsvereine a. G., sonst. jurist. Personen des priv. Rechts, nicht rechtsf. Vereine, Anstalten, Stiftungen und andere Zweckvermögen, Kreditanstalten des öffentl. Rechts; bei mehr als 10 000 RM. Gesamtvermögen.

C. Alle beschränkt Steuerpflichtigen über ihr Inlandsvermögen;
D. Offene Handelsges., Kommanditges. und ähnliche Gesellsch., bei denen die Gesellschafter als Unternehmer anzusehen sind und die ihre Geschäftsleitung oder ihren Sitz im Inland haben; wenn das Vermögen der Gesellschaft 10 000 RM. übersteigt.

Wer nicht weiß, ob er eine Steuererklärung abgeben muß, wende sich unverzüglich an sein Finanzamt.
Erfolgt jemand nachträglich, daß eine von ihm abgegebene Steuererklärung unrichtig oder unvollständig ist, so ist er verpflichtet, dies unverzüglich dem zuständigen Finanzamt anzuzeigen (§ 165 a Abs. 1 der Reichsabgabenordnung). Das gilt auch für frühere Steuererklärungen.

Aue und Schwarzenberg, 20. Januar 1940.
Finanzämter Aue und Schwarzenberg.

Reichsmahlkarte.

Antragsformblätter für Ausstellung einer Mahlkarte zur Selbstversorgung mit Brotgetreide können bei mir (Zimmer 46) abgeholt werden. Die gesetzlichen Bestimmungen über Mahlkarte liegen ebenfalls zur Einsichtnahme aus.

Schwarzenberg i. C., 18. Januar 1940.

Der Erste Bürgermeister. — Stadtwirtschaftsamt.

Durch die abnorme, andauernde Kälte sind die Gasabgaben in unserem Versorgungsgebiet so erheblich gestiegen, daß es unmöglich geworden ist, allen Ansprüchen zu genügen. Wenn wir den künftigen Gasversorgungsbetrieb im Interesse aller Konsumenten durchhalten wollen, muß unbedingt die Gasentnahme in den Haushaltungen, in Industrie, Handel und Gewerbe eingeschränkt werden. Wir sind daher gezwungen, wie in anderen Städten, ab Montag, 22. 1. 1940, Sperrstunden einzuführen. Sperrstunden täglich nachmittags ab 14-20 Uhr bis auf Widerruf.

In diesen Stunden darf Gas zu keinerlei Zwecken entnommen werden. Wird dieser, auf höherer Gewalt beruhenden Maßnahme nicht entsprochen, dann muß mit Erweiterung der Sperrstunden gerechnet werden.

Wir bitten um verständnisvolle Einsicht für die getroffenen Maßnahmen. Man beachte ganz besonders die Gasflammen aller Art, damit beim Verlöschen keine Unglücksfälle eintreten.

Zweckverband Gasversorgung Erzgebirge-West, Schwarzenberg.

Hotel Karlsbader Haus

Schneeberg, Stadtteil Neustädtel

Sonntag, den 21. Januar ab 17 Uhr
Großer Wunschabend

Stimmungsvoller Abendbetrieb in den mollig durchwärmten Gasträumen.
Ergebenst laden ein Alex Boyer und Frau.

Hotel Bürgergarten * Stollberg.

Sonnabend, den 20. Januar, abends 1/8 Uhr

2-Kapellen-Wettstreit

Bürgergarten- und Forsthauskapelle im Kampf.

Sonntag ab 6 Uhr

Großer Tanz- u. Gesellschaftsabend

Tanzorchester Nerhoff, Aue.

Kaffee „Carola“ Aue

Heute Sonnabend und Sonntag:
Gastspiel der beliebten

2 Schanzbächer,
die lustigen Sachsen

Es laden freundl. ein Georg Debores u. Frau

Seit
den „G. B.“

100 RM

gegen Sicherheit
zu leihen gesucht.
Angebote unter
B 3298 an die
Geschft. d. Bl. in
Schwarzenberg.

Sonderwerbung für Chemischreinigung Sommer-Mänteln

2. Januar bis 3. Februar 1940

Werbepreise:

Damenmäntel ungefüllt, halbfüllend . RM. 3.—
Herrenmäntel, Damenmäntel mit Futter RM. 3.50

Dalichow

Eigene Läden:

Aue Schwarzenberg

Bahnhofstr. 9 — Ruf 3087 Markt 11 — Ruf 3136

Löbnitz Schneeberg Eibenstock

Markt 3,1 Zwickauer Str. 1 Adolf-Hitler-Str. 1

Agenturen:

Radumbad Oberschlema Lauter
Spitzen-Martin Hermann Wenzel Max Werner, Textil
Kurhaus-Kolonnaden Textil Wettinerstr. 7

Nauwelt Zschorlau Albernau
Emil Klein, Textil P. Hammerdörfer Emma Trülsch
Textil

„Baldrieden“ Aue

Morgen Sonntag
Ab 4 Uhr: Konzert
Ab 7 Uhr: Tanz
Erstklassige Tanzsportkapelle.
Bitte besuchen Sie uns! Familie Lorenz

Tauschermühle Aue

Bushaltestelle Aue—Tauschermühle—Zschorlau.
Morgen Sonntag ab nachm. 4 Uhr
Familien-Unterhaltungskonzert.
Aufschließend feiner Tanz.
Flotte Kapelle in guter Besetzung.
Ergebenst laden ein Hermann Müller und Frau.

Ballhaus Feldschlößchen, Eibenstock

Sonntag ab 19 Uhr
Stimmungsvoller Tanzbetrieb
Es spielt Kapelle Paul Scholz.
Es laden freundl. ein Kurt Helbig u. Frau.

„Feldschlößchen“ Zwönitz.

Sonntag, den 21. Januar
Feiner Tanzbetrieb
Keller und Küche zeitgemäß.

„Fremdenhof“ Georgi

Schneeberg.
Sonntag, den 21. Januar
Tanz- und
Gesellschaftsabend
Es spielt die FGS-Kapelle
mit neuer Besetzung.

Hinzu in die wärzige Schnee- und Waldesruh:
Sonntags auf in die „Waldesruh“
Lebt neuzugleich, gesund und frohsinnig!
Nimmt teil an unseren Lebens- und Bewegungsmustern
Kommt in die schöne Erholungsstätte und Idealpension

Waldesruh Orlesbach / Ruf
h. Schneeberg / 417
Ideale Erholung. Ideales Wohnen.
Prima Speisen. Idealst. Heiße Getränke u. a. m.
Nerven-, Magen-, Herz-, Leber-, Nieren- u. Zuckertransfekt.
Gesundheit, Betreuung, Geselligkeit.
Ergebenst Oswald Paul und Frau.
Ab Orlesbach und ab Reibitz überall beste Bahn.

„Sächs. Hof“ Wolfsgrün

Morgen Sonntag: Der bekannte
Stimmungs-Tanzbetrieb
mit der Kapelle Paul Bahn und
den neuesten Schlägern.
Es laden freundl. ein D. Altermann u. Frau

Vergnügungs-Anzeigen

haben besten Erfolg im Erzgeb. Volksfreund

Gold

Zahngold, alte Uhren,
Keifen, Ringe

kauft jederzeit

Heinrich Bleyer Jr.

Chemnitz, Harz-Wasser-Str. 6
B/C 40.50459

Herren - Wintermantel

bitbl., mittl. Größe, neu, preiswert
abzugeben. Anfr. zunächst Postschleif.
Nr. 102.



Hotel Ratskeller

Schwarzenberg

Sonntag, ab 19 Uhr
der beliebte
Tanzabend
m. Kap. Reichmann.

Autobus-Verbindung
nach allen Richtungen

Erzgebirgs-Zweigverein Aue

Sonntag, den 21. Januar 1940

13.30 Uhr ab Anton-Günther-Platz

Wanderung n. Baldrieden

Der Vorstand: Rothke.



Schwarzenberg - Wildenau.

Sonntag

Der

stimmungsvolle

Tanzbetrieb.

Es spielt die
beliebte Tanz-
sport-Kapelle
Georgi.

Einladung.

Die Kreisfachgruppe Ziegenhütter
Oberer Erzgebirge hält am Sonntag,
dem 21. Jan., nachm. 1/3 Uhr in Zschorlau
Gasthof „Zum Hirsch“ eine Bezirks-
Arbeitsstagung ab.

Hierzu werden sämtl. Mitglieder der Ziegen-
hütter-Vereinigung von Zschorlau herzlich
eingeladen.



Nr. 18.

Wie die briti-
sillen fähre
ten. Von der
Leben gefommen
Wasserverdrängu-
Gruppe, die in d
worden sind. D
acht Maschinenge
lingsgruppen. S

Amsterdam,
Caroni Ri v
Englands nach
Besatzungsmitteln
wurden bei der
sagung wurde v
war gerade aus
eine Probefahrt
eignete.
Der 10 786
Cafile, der f
Südafrika befand
stoff" und muß
zurückkehren.

Nach Reuters
(1936 B.H.) an
gelaufen und in
vermutet, daß 12
sind. Zwei Ueber
Die Ueberleb
fers Milie n d
Sonnabend in ei
Land gefest. Sie
und später von
Fünf Mann wer
Wie erst jetzt
bische Dampfer
englischen Südw
eine Explosion br
den 21 Besatzung
gekommen.

Weiter sind
an der schottische
nadian Reef
westliche gefunten
„Jose Jsefor
durch Brand gerst
Die Rundfun
eisternen Dampfe

Die Neunort
richtet aus Dubl
irischen Küste täg
neutraler Schiffe

Berlin, 2
scher Seite grun
Handelschiffe w



Aus Stadt und Land

Selbstverständlich bleibt die Frau zu Hause. . . .

Gerade greift die junge Frau zur Frühstückstasche, um zur Arbeit zu gehen, da klingelt es Sturm. Der Depeschentelegrafist ist es. Um Gottes willen, es wird doch nichts passiert sein? Aufgeregt reißt sie die Hülle auf. Hurra, der Mann kommt von der Front aus dem Westen heim auf Urlaub. Was, um 9 Uhr trifft er schon auf dem Bahnhof ein? Jetzt ist es 17 Uhr. Aber nun rasch Feuer in der Stube machen, einkaufen und was es sonst noch alles zu tun gibt. Sie weiß ja vor Freude und Aufregung gar nicht, was sie gleich anfangen soll. Aber sie schafft es und trifft noch rechtzeitig auf dem Bahnhof ein. Am Abend meint der Soldat: „Also die acht Tage gehst Du natürlich nicht in die Fabrik, da will ich Dich ganz für mich allein haben.“ „Na selbstverständlich“ antwortet sie, um dann stöhnend fortzufahren, „ja, aber jetzt habe ich mich doch gar nicht entschuldigt und nun hat mein Platz leergestanden.“ „Aber Kindchen“, tröstet er sie, „das ist doch nicht so tragisch. Selbstverständlich bleibt die Frau zu Hause, wenn der Mann von der Front auf Urlaub kommt. Es wird auch schon einmal einige Tage ohne Dich gehen.“ „Freilich“, meint sie, „das geht auch, aber wir arbeiten doch Hand in Hand, sozusagen am laufenden Band, und nun hat es heute gekackt, bis für mich Ertrag geschafft war. Das ist doch zu dumm, daß ich heute früh nicht gleich daran gedacht habe.“

Das Versehen der glücklichen jungen Frau ist gewiß verständlich. Grundfähig ist dazu folgendes zu sagen: Die Deutsche Arbeitsfront und die Wirtschaft sind sich darüber einig, daß allen Frauen, deren Männer von der Front auf Heimaturlaub kommen, freigegeben ist. Allerdings können nicht auch alle jungen Mädchen dasselbe Recht beanspruchen. Soweit es sich um Bräute handelt, können sie vom Arbeitsplatz nur beurlaubt werden, falls sie gemeinschaftlich mit ihrem Bräutigam die Papiere für eine Kriegstraumung usw. beschaffen wollen oder andere wichtige Angelegenheiten zu erledigen haben. Im übrigen müssen sie sich mit ihren freien Stunden begnügen. Daß junge Mädchen um einer zufälligen Feldpostbriefbekanntschaft willen ihren Arbeitsplatz verlassen, kommt natürlich nicht in Frage. Es bedeutet für die Wirtschaft eine Belastung, wenn sie den Frauen der Frontsoldaten freigibt, denn oft sind schwierige Umstellungen im Betrieb erforderlich. Deshalb ist es eine selbstverständliche Anstands-pflicht, daß jede schaffende Frau ihrem Betriebsführer rechtzeitig vom Urlaub ihres Mannes Kenntnis gibt oder, wenn sie, wie hier geschah, durch ein Telegramm überrascht wird, sich sofort telephonisch entschuldigt.

Die zweite Kriegsblüherfahrt wird vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda Anfang Februar durchgeführt. Wurden im Oktober 1939 die Schlachtfelder Polens besucht, so soll diesmal eine Anzahl von Wehranlagen, Rüstungsbetrieben und dergleichen in Mitteldeutschlands besichtigt werden. Zum Ausgangspunkt wurde Dresden gewählt. Am 20. Januar findet zu Beginn der Dichtersfahrt in der Dresdner Kaufmannschaft ein Dichterabend statt, bei dem u. a. Hanns Johst, Fritz Hell und Karl Heinrich Waggerl aus ihren Werken lesen werden.

„Jahr der Bewährung.“

In diesen Wochen finden überall im Reich Arbeitstagungen der SS-Gebiete statt, zu denen die gesamte Führerschaft der Hitlerjugend einberufen wurde. Zum erstenmal nehmen an diesem Jahresappell auch die Führer der SS, die das zu 95 v. S. unter den Waffen stehende aktive Führerkorps der Hitlerjugend in der Kriegszeit ersetzen. In der ersten Tagung, die gestern für die Gebiete Berlin, Brandenburg und Pommern in Berlin stattfand, gab der bevollmächtigte Vertreter des Reichsjugendführers, Stabsführer Hartmann Lauterbacher, Dienstansweisungen für den Einsatz der SS im Kriegsjahr 1940. Danach wird sich die gesamte SS-Arbeit auch in Zukunft nach den in der Kampfszeit bewährten Erziehungsgrundsätzen der SS. vollziehen, d. h. im Mittelpunkt des SS-Dienstes wird die weltanschauliche, politische und charakterliche Schulung im Heimabend stehen. Daß die körperliche Erleichterung der deutschen Jugend in Kriegszeit verstärkt durchgeführt wird, ist selbstverständlich. Die Führerauslese und -ausbildung ist auch im Kriege unter allen Umständen fortzusetzen, da sie ja nicht nur den unmittelbaren Aufgaben der SS, sondern darüber hinaus der Bewegung dient. Ueber die Aufgaben, die der Krieg den Mädchen stellt, sprach die SS-Wehrreferentin Dr. Jutta Rübiger. Der Reichsgruppenverwalter der SS, Reichshauptstellenleiter Grimm, behandelte Verwaltungsfragen, und der Chef des Amtes für Gesundheitsführung in der Reichsjugendführung, Hauptbannführer Dr. Hörbemann, wies nach, daß alles getan wird, um die Gesundheit der Jugend auch im Kriege zu sichern. Die Führerappelle der übrigen SS-Gebiete finden in Reichsberg, Halle, Augsburg, Stuttgart, Köln, Hamburg, Elbing, Gleiwitz, Salzburg und Wien statt. Ueberall wird Stabsführer Lauterbacher sprechen und die Führerschaft auf das „Jahr der Bewährung“ verpflichten.

Parole für den Betriebsappell am 22. Januar

Freiheit verdient nur der, der entschlossen ist, um sie zu kämpfen. Werner Beumelburg.

Aue, 20. Jan. Nach vorangegangener Turnstunde hielt der Allgemeine Turnverein von 1862 am Donnerstag seine erste Mitgliederversammlung im neuen Jahre im „Bürgergarten“ ab. Vereinsführer Paul Mehlhorn eröffnete sie mit besten Wünschen für 1940. Dietwart E. Arndt sprach über den Weltall vom geschichtlichen, erdunabhängigen und technischen Standpunkt aus. Des verstorbenen Kameraden Fiedler wurde ehrend gedacht. Dem Turner Hugo Wöhme ist zum 80. Geburtstag eine Urkunde für 40jährige Mitgliedschaft überreicht worden. Grüße der Soldatenkameraden aus dem Feld wurden entgegengenommen. Trotz der Kälte wird der Turnbetrieb in der bisherigen Form durchgeführt. Die Hauptversammlung wird im April abgehalten und das Stiftungsfest in einer Feierstunde begangen.

Schneeberg, 20. Jan. Die Weihnachtsfeier im geheizten Heimatmuseum ist morgen, Sonntag, den letzten Tag geöffnet, nachdem sie seit dem 1. Advent vielen Besuchern einen tiefen Einblick in erzgebirgisches Weihnachtsbrauchstum vermittelt hat. Ein Heimatfreund äußerte sich nach seinem Besuch wie folgt: „Ihr Museum ist volksnah, ist mit seinen

loftbaren Altgeräten nicht nur etwas für Forscher und Altertumsfreunde, sondern mehr noch für jeden erzgebirgischen nach innen gekehrten Menschen. Wer noch mit den Kräften des Gemüts und der Seele mit seiner Heimat verbunden ist, dem haben die tausenderlei Dinge des Museums viel zu sagen, ob es nun die einzigartige Gastarbeit der drei großen Weihnachtsberge, oder das lehrreiche mechanische Bergwerk oder die vielen anderen lebenswerten Dinge aus der Geschichte der alten Bergstädte Schneeberg und Reustädtel sind. Immer aber wendet sich das Museum in starkem Maße an den Besucher und bringt ihm irgend etwas Persönliches. Dieses Kleinod sollt ihr gut bewahren, es ist eine Fundgrube wahrer Heimatliebe.“

Schneeberg, 20. Jan. Die „Liedertafel“ singt morgen zugunsten des WSW. in den Gaststätten. Die Sänger treffen sich hierzu 7 Uhr im Vereinslokal.

Böhsitz, 20. Jan. Am Dienstag, 23. Jan., um 20 Uhr spricht in einer öffentlichen Versammlung im „Deutschen Haus“ Stoßtruppredner Kasper aus Berlin über „Deutschlands Freiheitskampf“. Pg. Kasper hat bereits einmal in Böhsitz gesprochen. Seine Ausführungen fanden damals den ungeteilten Beifall der stark besuchten Versammlung.

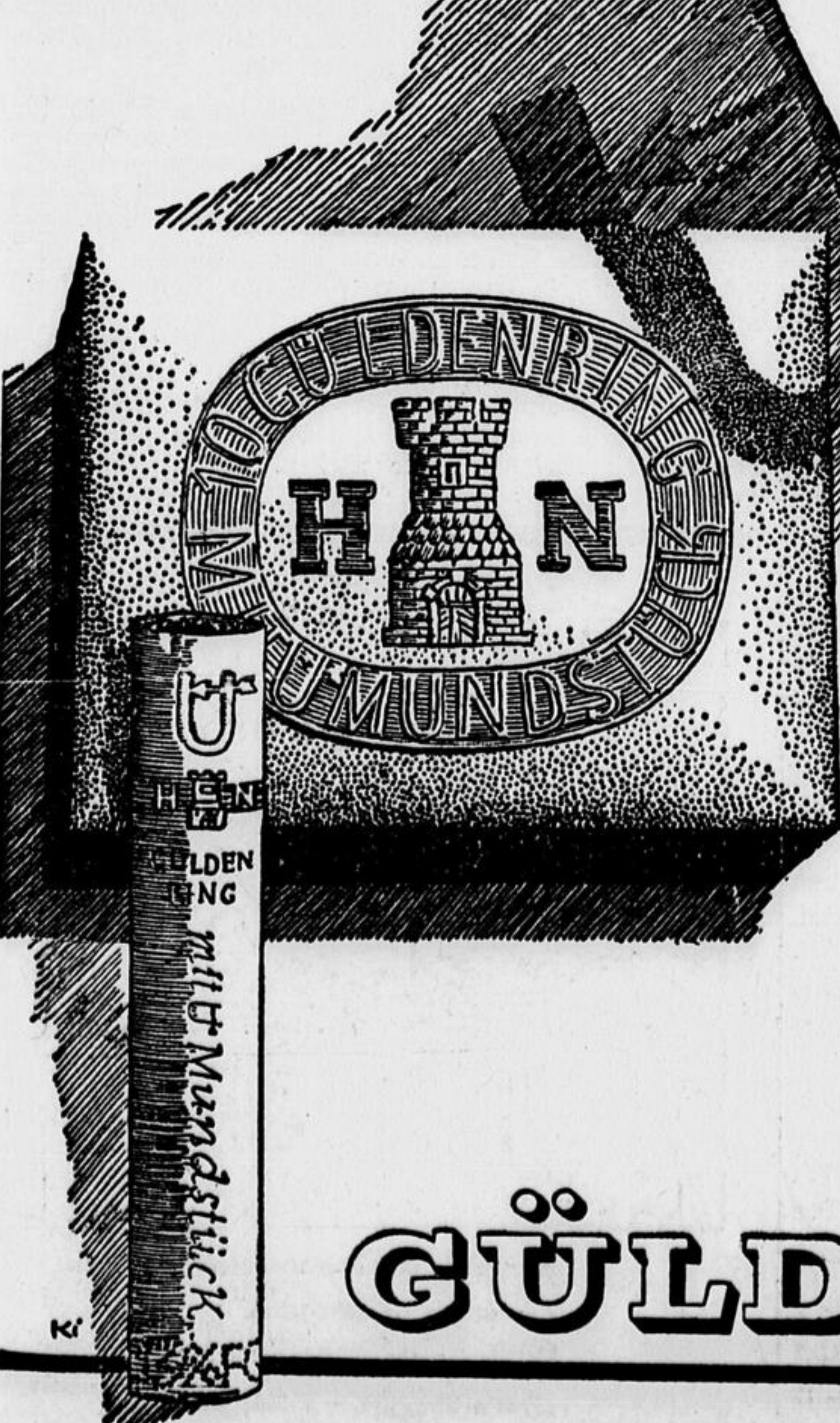
Schorlau, 20. Jan. Uns wird geschrieben: Als die Kinder der Volksschule vor Weihnachten für die Soldatenväter die feinen Feldpostpakete herriichten, da hofften sie im Stillen, daß dann wohl Post von draußen an sie käme. Nun haben die Soldaten geschrieben — und was für schöne Briefe! Alle danken herzlich für die Heimatweihnachtspost. Einer, der in Polen ist, schickte prächtige Aufnahmen von der Aufbauarbeit im wiedergewonnenen deutschen Gebiet. Wir haben Briefe und Photos in der Schule ausgehängt, und alle lesen eifrig. Ein anderer schreibt lebendig, wie sie draußen im Westen Soldatenweihnacht feierten. Einer von der Kriegsmarine berichtet von der Wasserfront, wie er im Kreise seiner Kameraden das Licht entzündete, die Weihrauchkerzen dampfen ließ und allein ein erzgebirgisches Weihnachtsleben schenkte. Der Heimatkalender ist überall freudig begrüßt worden. Jeder schreibt, daß er fest an den Sieg glaubt. Das kann ja auch nicht anders sein, wenn Heimat und Front so zusammenstehen.

Schorlau, 20. Jan. Tausende deutscher Sänger sind dem Rufe des Führers gefolgt und haben das Lieberbuch mit der Waffe vertauscht. In treuer Pflichterfüllung stehen sie an der Front. Die in der Heimat verbliebene Sängerschaft ist sich ihrer besonderen Aufgabe bewußt. Die in den Vorjahren mit gutem Erfolg durchgeführten WSW-Gaststättenfesten werden auch in diesem Jahre wieder abgehalten. Der Gesangverein „Concordia“ führt im Rahmen der gaweigeten WSW-Sammlung am Sonntag, 21. Januar, sein WSW-Gaststättenfest durch. Deutsche Volks- und Soldatenlieder werden überall erklingen und Freude bringen. Es wird erhofft, daß alle Volksgenossen den Liebern der Sänger und Sängerinnen lauschen und die Liebgaben mit Opfergaben in die WSW-Sammelbüchsen reichlich zu vergelten.

Bodau, 20. Jan. Fleischermeister i. R. Emil Hermann begeht morgen seinen 82. Geburtstag. Dem Leser des „E. V.“ unsere besten Wünsche.

Mittersgrün, 20. Jan. Zum erstenmal im neuen Jahre kommt der Tonfilmwagen hierher. Als Hauptfilm wird „Frau Sixta“ gezeigt. Die Vorführung findet am Dienstag, 23. Jan., 20 Uhr in der Turnhalle statt.

Es ist eine neue Art zu rauchen



Ob Sie bislang Zigaretten mit oder ohne Mundstück bevorzugt haben, die GÜLDENRING mit U-Mundstück wird Ihnen auf jeden Fall zusagen. Denn dieses neue Mundstück vereinigt die Vorzüge beider Arten: Es ist vollkommen unsichtbar, ausserdem frei von jedem Geruch und Beigeschmack! Man könnte die GÜLDENRING fast für eine mundstücklose Zigarette halten. Dennoch gewährt ihr U-Mundstück den Lippen genau denselben Schutz wie eine Zigarette mit Gold; es macht dadurch das Rauchen der GÜLDENRING auch noch besonders angenehm und appetitlich!

Haus Pennerburg

GÜLDENRING 4 PFG

MIT U-MUNDSTÜCK

Böhl, 20. Jan. Am Siegelhof stieß gestern mittag das Postauto mit einem Personenwagen zusammen. Beide Fahrzeuge wurden schwer beschädigt. Zur Beförderung der Fahrgäste mußte ein anderer Wagen angefordert werden. Eine Frau, die in dem Personenwagen saß, wurde verletzt. Die Polizei übernahm die Aufklärung. — Wie uns zu dem kürzlich gemeldeten Unfall einer Arbeitsmahl von der Lagerführung geschrieben wird, ereignete sich dieser nicht auf dem Heimweg von der Arbeitsstätte, sondern in einer Beibezugsstunde.

Mittweida. In einem hiesigen Kaufhaus war gestern mittag ein gefährliches Feuer entzündet, das sich schnell über das große Warenlager ausbreitete und auf die Vorderhäuser Überzugreifen drohte. Die Freiwillige Feuerwehr zu Mittweida mußte deshalb den Chemnitzschlauch zu Hilfe rufen. Es wurden 12 Schlauchleitungen angelegt. Bei dem Feuer war der Rauch der schlimmste Feind der Feuerwehr. Von der Feuerzughilfepolizei erlitt ein Beamter eine leichte Rauchvergiftung, während von der Freiwilligen Feuerwehr Mittweida etwa sechs Mann durch Rauchvergiftungen ausfielen. Der Gebäude- und Sachschaden ist sehr groß. Die Untersuchung über die Brandursache schwebt noch.

Leipzig. Wie wir bereits gestern meldeten, hatte eine Mutter im Aufbewahrungsraum eines Warenhauses ihren dreiwöchigen alten Jungen im Kinderwagen abgestellt und bis zum späten Abend nicht abgeholt. Wie wir nun hierzu erfahren, war sie in ein Lichtspielhaus gegangen und hatte ihren „unbequemen“ Säugling der Obhut der Deffentlichkeit überlassen.

Pirna. In Dohma brach in der Küche des Arbeiters Helmut Röhner aus noch nicht geklärt Ursache ein Brand aus, dem drei allein in der Wohnung befindliche Kinder im Alter von zwei, vier und fünf Jahren zum Opfer fielen. Die Mutter war einholen gegangen und hatte die Kinder eingeschlossen.

Reichenbach (Oberlausitz). Einbrecher drangen in Steinbrunnen in eine Wohnung ein, in der sich nur zwei Kinder befanden, und durchwühlten alle Behältnisse. Dabei fanden sie in einer Blumenvase verstaubt 600 RM., die sie mitnahmen.

Riesitz (Oberlausitz). Die 27jährige Tochter des Metzgermeisters Schwabe in Raschel geriet mit der rechten Hand in das Getriebe einer Schrotmühle. Die Hand mußte abgenommen werden.

Konzert, Theater und Film

Junge Künstler musizieren für Arbeiter.

Durch den hellen, frostlirrenden Mittag gehen die Kraußkempner zu ihrer Halle, wo sie dann an langen Tischen sitzen, die Männer im blauen Arbeitszeug, die Mädel im Schürzenkittel. Und es schmeckt ihnen — bis schließlich statt der Pellkartoffelberge nur noch Schalenhügel da sind. Soweit scheint alles wie sonst zu sein, doch allmählich verbleibt das Geklapper, und schließlich ist das Stimmengewirr verstummt, denn der Chef, Betriebsführer Krauß, ist ans Mikrophon gegangen. Dies ist nämlich nicht ein Tag wie alle anderen: Der 19. Januar bringt ein festliches Ereignis, ein Werkstonspektakel. „Junge Künstler musizieren kleine Stücke großer Meister“, sie musizieren in der Mittagspause, weil da alle Werksangehörigen so schön beisammen sind, und weil die Stärkung der Seele, wenn sie recht andächtig genossen wird, doch im Grunde auch gut zur Stärkung des Leibes passen kann. Es herrscht aber auch wirklich eine andachtsvolle Stille in der großen Holzhalle, als das zierlich hettere Gefüge des G-Dur-Trios von Haydn zum Beginn aufklingt. Werner Richter (Klavier) Horst Jschorlich (Violine) und Soadim Wintgen (Cello), alle aus Leipzig, haben sich zum Trio zusammengetan, und es ist ein schöner und reiner Klang, den die Meisterung jedes einzelnen Instruments und das wohlausgewogene Zusammenwirken ergeben. Die Spielenden meiden jeden Aufwand, mit wohlthuender Schlichtheit, wie sie künstlerischem Ernst entspringt, wird musiziert. Horst Jschorlich spielt dann Regers G-Dur-Romanze und den „Spanischen Tanz“ von Sarasate. Kann er auch, weil ihn eine kleine Verletzung hindert, heute nicht ganz aus sich herausgehen, so beglückt doch sein klar und ebel gesponnener Geigenton ebenso wie die Wärme des Ausdrucks. Johanna Stolze-Leipzig trifft mit drei innigen Volksliedern von Brahms und zwei Liedern von Strauß und Litz den rechten Liedton. Voll und klar tönt ihr leuchtender Alt durch die Halle, kein Wort geht den Lautsprechern verloren. Mit der Rigolettoparaphrase von Litz und dem am Schluß zugegebenen Konzertwalzer von Ernst von Dohnany zeigt Werner Richter vorzügliches pianistisches Können, Kraft und Empfindungstiefe. Noch einmal klingt ein Triosatz auf: aus Beethovens Häßlichem B-Dur-Trio. — Die Kraußkempner sparen den Beifall nicht. Sie verstehen zu laufen und sich zu freuen. Mit ihnen hörte eine Reihe von Gästen das Konzert, unter ihnen Kreisobmann Meier, Kreiswart Clemens (auch diese Veranstaltung wurde in Zusammenarbeit mit Kraft durch Freude durchgeführt) und Kreisorganisationswarter Nürnberg. Die jungen Künstler haben in letzter Zeit in zahlreichen großen sächsischen Betrieben ähnliche Konzerte gegeben. Vielen werden sie auch aus dem Reichsfender Leipzig bekannt sein. Anna Martina Gottschick.

Lustspiel der Landesbühne in der Kraußhalle.

„Die Kleider meiner Frau“ von Waldemar Franz haben nichts zu tun mit den berühmten Punkten der Kleiderarte, aber mit dem Sprichwort „Kleider machen Leute“. Ist doch ein schlichtes Ladenmädchen, freilich recht beschlagen in seiner Art, die zufällig von der Straße weggeholt Trägerein dieser Kleider. Es darf sich ein paar Monate hindurch als Hausdame eines Barons, dem die Frau durchgegangen ist, in deren Kleiderpracht sonnen. Zuletzt wird es — eben wieder mit durch den Kleiderzauber — sogar zum Heiratsgegenstand hinaufgehoben. Gewiß ein seltenes tragendes Motiv für ein Lustspiel! Das Stück darf wohl überhaupt nicht als nur unterhaltendes Lustspiel angesprochen werden. Es gibt viele wichtige Feinheiten und verdeckte Wahrheiten in den

geistvollen Gesprächen, die manchmal an Strindberg gemahnen. Immer wieder spiegeln sie im letzten Grunde die innere Verarmung einer Gesellschaftslicht und stempeln das Lustspiel beinahe zu einem Gesellschaftsstück. Es ist also nicht verwunderlich, wenn die Schattenseiten in der Kennzeichnung der Charaktere stark überwiegen. Das vollendete Können der Darsteller gab dem Ablauf der Handlung Schwung und Linie. Die volle Leistungshöhe, die wir an der Landesbühne zu schätzen wissen, bezieht sich auch auf das hochwertige Bühnenbild (Georg Böhm). Der Baron und Vorkämpfer (Karl Milling) ist als Diplomat ein in übergroßer Korrektheit formierter Mensch geworden, der u. a. den Satz mit aller Enge aufstellt: „Jedes Kleid hat seine Geschichte.“ Seine übertriebene Güte wird zur peinlichen Schwäche. Daß der Dichter ausgerechnet einen Diplomaten so lebensfremd darstellt, wollen wir nicht ohne weiteres einsehen. Eine überragende Rolle ist der Frau Constanze und der Verkäuferin Tilly zugeordnet. Diese Doppelrolle (Hildegard Jakob), die viel Wandlungsfähigkeit von der mondänen Frau bis zum Bodenmädchen verlangt, bringt ein gut Stück naive-burlesker Bürgerlichkeit in das herrschaftliche Haus. Auch der wichtigste Fußballer (Rudolf Bartsch), ein Verehrer der Tilly, entzaubert so manches in dieser Umgebung in unverblümter, ja handfester Art. Die Schwester des Barons (Margela Baumann) ist als erfahrene Witwe trefflicher gezeichnet. Der Neffe des Barons (Walter Reinhardt) ist dessen jugendlicher Gegenspieler, der sich die Liebe des einfachen Mädchens erobert und es dem Onkel kurz vor der geplanten Heirat entführt. Nun darf der treue Diener (Willy Gade) dem Kleiderputz durch Verbrennen ein Ende machen — kurz bevor die reumütige Frau Constanze wieder auftaucht. Es wurde reichlich Beifall gesendet. Das Stück gab selbst vielerlei Anreiz zu regen Ausdrücken. — Die Führung der brillanten Feierabendgestaltung weist auf zwei kommende Großveranstaltungen in der Kraußhalle hin. Am 3. Februar singt Erna Sad, und am 8. März spielt das Reichsinfanterieorchester.

Erhard Friedrich.

Gerhart Hauptmann-Erstaufführung im Staatlichen Schauspielhaus. Am kommenden Donnerstag, 25. Januar, 19 Uhr, findet im Staatlichen Schauspielhaus Dresden die Erstaufführung des neuen Wertes von Gerhart Hauptmann, des Lustspiels „Die Tochter der Kathedrale“ unter der Spielleitung von Georg Riesau statt. Der Dichter wird der Aufführung betwohnen.

„Kongo-Expres.“

Eine junge, reiche Hamburgerin ist mit dem Afrikaflieger Gaston Thibault verlobt. Als dieser durch eine Verkettung unglücklicher Umstände seine Stellung verliert, löst er das Verhältnis und gibt Marianne Brintmann frei. Aber so rasch streckt die Senatorenochter die Waffen nicht, sie fährt nach Afrika, lernt aber im Kongo-Expres den Farmer Viktor Hartmann kennen und lieben, und als sie dann mit ihrem unglücklichen Verlobten zusammentrifft, ergeben sich die schwersten seelischen Konflikte für drei Menschen, die sich schätzen und die doch schicksalhaft gegeneinandersehen. Thibault weiß, daß er ohne Marianne keinen Halt mehr hat, daß er verkommen muß. Viktor möchte die alte Freundschaft, die ihn mit dem Flieger verbindet, nicht verraten, und Marianne steht keinen andern Ausweg, als nach Europa zurückzukehren und die Zeit entscheiden zu lassen. Da greift das Schicksal ein. Der Kongo-Expres rast durch ein Versehen der Bahnhofsbekanntem einem Personenzug entgegen. Hunderte von Menschenleben sind gefährdet, unter ihnen auch das der Geliebten. Viktor und Gaston steigen im Flugzeug auf, die Lot-Führer zu warnen. Aber erst als einer, dem das Schicksal alles zerschlug, sein Leben für die Aluhungslosen da unten opfert, wird die Gefahr gebannt. Was hier in wenigen Zeilen angedeutet wurde, bildet die Haupthandlung des spannenden Films, den Eduard v. Vorsojdy nach einer Idee von Johanna Sibelius drehte. Fesselnde Bilder vom Farmerleben in der Glühige Afrika, von Abenteuer in Busch und Steppe und ein Rahmengeschehen, das seine humorvoll-ausgleichenden Züge durch Hermann Speelmans, Hans Adalbert Schlettow und Rag Gullstorf erhält, umranken die Tragik der Liebe im Dreieck, das Marianne Hoppe, Willy Birgel und René Deltgen bilden. — Das Beiprogramm erzählt in packenden Bildern von unserer Artillerie. Die neue Kriegswochenschau läuft erst heute Abend an.

Heinrich Schmidt.

Abler-Lichtspiele, Aue, Bahnhofstraße.

Das Kind ohne Vater ist zur Zeit ein beliebtes Thema bei den Filmleuten. Auch unter dem Titel „Kornblumenblau“ erzählt man wieder eine ebenso ungläubhafte wie hettere Geschichte um die geheimnisvolle Vaterchaft eines jungen Erdenbürgers, der viele erweiternde Situationen in einem kleinen Städtchen verursacht, in dem nicht nur der Wein, sondern auch der Klatsch blüht. Daß diese Angelegenheit dabei eine so unterhaltende und anregend fröhliche Wirkung auf die Zeugen dieses rheinischen Spiels ausübt, erklärt sich sichtlich aus der mimischen Humorartade, die bekannte Darsteller im ungezügeltten Galopp zur Ergötzung aller frisch und lebensfroher herunterreiten. Da ist vor allem Paul Kemp dabei, dem seine väterliche Liebe fälschlich ausgelegt wird und der beinahe dadurch am sein Liebesglück kommt und — Ludwig Schmitz, der nicht nur eifrig gelte Bohnen und andere unnötige Dinge, sondern hier mit ähnlicher unheilbarer, dummstiller Aufdringlichkeit sogar bezugsheinfreie Mädchenherzen hamstern will; am Ende mit gleichem Mißerfolg. Das Mädchen, das natürlich doch noch zuguterlegt den Vater seines Kindes heiraten kann, spielt Lenny Marenbach. — Das

Beiprogramm führt in das unter italienischer kolonialer Aufbaubarbeit aufblühende Lybien, die jüngste dem Mutterland eingegliederte Provinz unter dem heißen Himmel Afrikas. Rudolf Fiedler.

Aus dem Bezirk.

Was gibt es zu sehen? Ein vielseitig buntes Programm in allen Theatern. Die RL-Lichtspiele Markt Schneeberg zeigen den großartigen Fliegerfilm D III 88, während in den Union-Lichtspielen Benjamin Oiglit als „Der singende Tor“ ein ergreifendes Schicksal erlebt. „Waldrusch“ in den Schwarzenberger Lichtspieltheatern und im Capitol Radiumbad Oberschlesien ist einer der beliebtesten Ganghoferfilme. Ebenfalls in den Bergen spielt „Das Recht auf Liebe“ (Film-Lichtspiele, Lübnitz) mit Magda Schneider in der Hauptrolle.

Berufsberatung für Bühnenberufe. Nach einer Anordnung der Reichstheaterkammer soll sich jeder, der den Bühnenberuf ergreifen will, einer Berufsberatung (Eignungsprüfung) unterziehen. In Dresden finden diese Prüfungen am 29. 1., 31. 1. und 1. 2. statt. Näheres in der Landesleitung der Reichstheaterkammer, Dresden-A. 1, Ostra-Allee 27, auch über die Termine der Abschlußprüfungen, die Mitte Februar abgehalten werden. Anmeldungen hierzu sind bis zum 5. 2. erforderlich unter Beifügung des Arriernachweises.

Rundfunk-Programm

Reichsfender Leipzig.

Täglich: 5.00: Frühkonzert; 6.00: Morgenruf, Gymnastik 8.00, 10.00 und 12.00 Uhr: Konzert; nach 14.00: Musik nach Tisch; 16.00: Konzert; 7.00, 12.30, 14.00, 17.00, 20.00 und 22.00: Nachrichten. Ab 19.00: Konzert vom Deutschlandfender.

Sonntag, 21. Jan.: 8.00: Orgelmusik. 8.30: Schallplatten. 11.35: Kleine Sinfonie für Streichorchester, acht Holzbläser, Trompete, Fafte und Becken. 13.00: Die bunte Stunde unserer Wehrmacht. 15.15: Schubert in Salzburg, Hörfolge. 16.00: Vom Deutschlandfender: Wunschkonzert für die Wehrmacht.

Montag, 22. Jan.: 9.30: Spuren im Schnee, Entdeckungstreffen im Winter. 11.45: Der Frühjahrsbestellungsplan des Landmannes. 15.05: Der Fürchtenichts, Märchenspiel. 15.50: Vor- und Frühgeschichte Mitteldeutschlands. 19.00: Konzert.

Dienstag, 23. Jan.: 11.30: Gedentage der Woche. 11.45: Vom täglichen Leben. 15.00: Kurzweil am Nachmittag. Chor des Reichsfenders Leipzig und Solisten, Kapelle Otto Fricks. 17.10: Zur Unterhaltung (Schallplatten). 18.05: Ein Glas Bier in Krumpenpühl, Erzählung. 18.25: Musikalisches Zwischenspiel. 19.00: Konzert.

Mittwoch, 24. Jan.: 11.30: Erzeugung und Verbrauch. 11.45: Die landwirtschaftliche Beratungsfelle der Düngemittelindustrie. 15.10: Griechische Erzählung. 15.30: Bunt und heiter (Schallplatten). 16.00: Konzert. 18.00: Vierhändige Klaviermusik. 19.00: Konzert.

Deutschlandfender.

Täglich: 6.00: Morgenruf, Sport; 8.00: Kl. Musik; 8.25, 12.00 Uhr; nach 24.00: Musik; 7.00, 12.30, 14.00, 17.00, 20.00, 22.00 und 24.00 Uhr: Nachrichten.

Sonntag, 21. Jan.: 8.00: Bauer und Boden im Schaffen um des Volkes Brot. 8.30: Aus München: Morgenfingen der Jugend. 10.00: Flotte Weifen, Kapelle Jaro Midjalet. 13.00: Die bunte Stunde unserer Wehrmacht, Lieber und Märtsche. 14.15: Gither und Fafte. 15.30: Des Kaisers neue Kleider, Märchenspiel. 16.00: Großes Wunschkonzert für die Wehrmacht. 20.15: Opernkonzert. 22.30: Bunter Tagesausklang: Kapelle Egon Kaiser, Quartett Joe Bund, Georg Haehschel (Klavier).

Montag, 22. Jan.: 9.30: Spuren im Schnee, Entdeckungstreffen im Winter. 10.00: Sprechstunde bei „Familie Fröhlich“. 11.00: Flotte Weifen, Kapelle Arthur Rint. 17.30: Eine fröhliche halbe Stunde der Hitlerjugend. 18.00: Blasmusik. 20.15: Barnabas von Geozj. 21.00: Die Berliner Philharmoniker spielen. 22.30: Orchester Otto Dobrindt.

Dienstag, 23. Jan.: 10.00: Eine halbe Stunde für die Mutter und ihre Kleinen. 10.30: Lieber und Klaviermusik. 11.00: Kapelle Grohrod-Ferrari. 11.50: „Sumpfbiber — Pflanzenfresser und Fleischlieferant!“ 15.00: Aus Leipzig: Kurzweil am Nachmittag. 17.10: Orchester Willy Steiner. 18.45: Politische Zeitungs- und Rundfunkschau. 20.15: Otto Dobrindt. 21.10: Ein Monatsbild vom Königswusterhäuser Landboten.

Mittwoch, 24. Jan.: 9.30: Winterarbeit um den Bauernhof. 10.30: Bunte Unterhaltung. 12.00: Nehe unterm Eis. 16.00: Aus Köln: Für unsere Soldaten. 18.00: Otto Dobrindt spielt. 21.00: Unterhaltungskonzert mit Werken im Felde stehender Komponisten. 22.30: Flotte Weifen. 23.00: Alberto Frede dirigiert.



Man steht mit Instrumenten ihn,
Bewundert sie gebührtlich.
Dittie hat ihn gleich verzicht'nt
„Für's WSW? — Klatsch!“

Radio-Apparate

oder Fabrikate auf Teufelung.

Planohaus Forstmann

Ann, Hindenburgstraße 13



ROMA
URHEBER-RECHT

Endlich verlegten sich lieb flümmel v wartung des Saale. Eugen Mit ein Herr Re hatte, lehn Glas Seit in das er Zwei ihm lachen rade dabei. Ihnen bei Herren bei Kempf ein. „Nem machen!“ „Wiesne „Das Ver ein sehr g ählt!“ „Nur n Kempf lach „Nun, die haben Sie Albert darf mir e modernen persönliche große Weg Es klinger mal ein p Zum Beif Gende, ein Herrgott, Mann!“ „Ich bin den Einbr nicht auch gerade, als Eigentlich Kleine Pro unbeding „D weh eine böse fäll er — nicht wahr. „Weider andere Hä fahren. — ausfallen. „Kempf bewegung. stehen als ehrtter Caf zert zu ge „Und w ner Sohn Paris ihn gut daran unter den Herr Ne seinem Sel Albert mehr gead gelenk. „Entschu plätzlich ur Sein So Tisch nahe begrüßte. Väterchen er unterht er erwed „Als Vän Kniff Wies deutungsab haft Heiml Ritzen za auf deine Albert Kempfs n

Wir wurden heute getraut

Carl Schubert
Jutta Schubert
geb. Reichel

Zwickau 20. Januar 1940 Aue/Sa.
s. Z. Westfront



Zuckerkrank?
Verschreibungspflichtige
Nährmittel in der
HYALYSIA
Verkaufsstelle
Aue Goethestr. 4

Wer kann
mir mit
Leftauto

ca. 100 Fahrrad-
rahmen (Gewicht
20 Str.) in den
nächsten Wochen
aus **Dielefeld**
(Westfalen)
mitbringen?
Spesen werden
vergütet.
W. Dielefeld,
Schwarzen-
berg.
Stuf 2959.

Heute entschlief sanft und ruhig meine herzliche Mutter, Frau

Josephine verw. Böhme

geb. Härtling.

In stiller Trauer

Dorothea Böhme
und Verwandte.

Schneeberg, den 20. Januar 1940.

Beerdigung Dienstag, den 23. Januar, nachmittag 8 Uhr vom Trauerhause,
Hartensteiner Straße, aus.

Willy Neubauer
Charlotte Neubauer geb. Seiler

Bermählte

Aue 20. Januar 1940 Zwickau

Ihre Vermählung beehren sich anzuzugehen

Erich Müller
Ilse Müller geb. Meßhorn

28. Jan. 20. Januar 1940 Aue-Mberoba

Willy Weß
Gefr. in einem Pion.-Batt.
Ilse Weß geb. Schubert

Bermählte

a. S. im Westen 20. Januar 1940 28. Jan. Dreßmannen

Wir wurden in aller Stille getraut

Kurt Rüdiger
Elizabeth Rüdiger geb. Pollat

Bodau, den 18. Januar 1940.
Hindenburgstraße 22

Ihre Vermählung geben bekannt

Erich Tröger
Elisabeth Tröger geb. Härtel

Bischdorf (Erzgeb.), a. S. im Felde, 20. Januar 1940.

Wir wurden heute in aller Stille getraut

Gefr. Walter Schenderlein
Margarete Schenderlein
geb. Hübner

Rönigswalde 20. Januar 1940 Lauter
a. S. im Westen

Ich habe meine Kanzlei nach
Louis-Krauß-Straße 13
verlegt.

Rechtsanwalt Kaiser
Schwarzenberg.



Auf Grund 50 jähriger Er-
fahrungen
Kunstglieder
Bandagen aller Art
Krankensplegeartikel
AUE, Goethestraße 6
gegenüber Stadthaus
geprüfter Meister

Vertragelieferant für Res.-Lazarett I, Zwickau (OVSt.)
sowie aller Krankenkassen u. Wohlfahrtsämter.

Bei
Bruchleiden
nur zum Fachmann!

H. Henschel geprüfter
Bandagistenmeister
Aue, Wettinerstraße 25
Lieferant aller Krankenkassen und Wohlfahrtsämter.

Dr. Huck, Aue

Augenarzt

Sprechstunden
ab Montag, den 22. Januar

Montag }
Mittwoch } von 14—17 Uhr
Freitag }

* 23. 3. 1858



† 18. 1. 1940

In gesehnem Alter verschied heute nachmittag sanft unser lieber
Vater, Groß-, Schwieger- und Urgroßvater, Bruder und Schwager,
der

Onsenausgänger

Ernst Louis Becher.

In stiller Trauer

Wolff Zeller und Frau Paula geb. Becher
Walter Zeller und Familie
Werner Zeller und Frau

Lauter, Aue und Sachsenfeld.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 21. Januar, mittag 1/1 Uhr
vom Trauerhause aus statt.

Im Namen der Eltern geben wir unsere Vermählung bekannt

Soldat Johann Portert
Liesbet Portert

geb. Müller

Lauter
a. S. Freiberg

Bernsbach

Soldat Hans Böhlein
Johanna Böhlein

geb. Portert

Aue
a. S. im Westen

Lauter

20. Januar 1940

Ernst Thümmeler, Lehrer
Elfriede Thümmeler geb. Meißel

Bermählte

Bodau (Aue) Schönheiderhammer
20. Januar 1940.

Lisbeth Müller
Herbert Jahn

zeigen hierdurch, zugleich im Namen beider
Eltern, ihre Verlobung an:

Aue, Januar 1940

Wir geben unsere Vermählung bekannt

Fritz Bauer, Gefr.
Jrmgard Bauer geb. Köhner

Bodau 20. Januar 1940 Schwarzenberg
a. S. im Felde

Ihre Verlobung geben im Namen
beider Eltern bekannt

Annelies Hempel
Kurt Lange

Mibernau im Januar 1940 Leutersdorf
a. S. im Felde

Wir haben uns verlobt

Käte Tauscher
Erich Ullmann
Gefr. in einem Nachrichten-Regt.

Bodau Bernsbach
s. Z. im Felde

Für die uns zu unserer
Vermählung
in so reichem Maße dargebrachten Geschenke und Glück-
wünsche danken wir hierdurch herzlichst.

Erich Häußler und Frau
Johanna geb. Fischer.

Schneeberg den 19. Januar 1940.
Stadttell Reußstädtel

Die Rufnummer des „E. B.“ ist 2541.

Nachruf.

Am vergangenen Mittwoch ist unser Ehrenmitglied, Herr Fabrikbesitzer

Emil Hutschenreuter

Ehrenbürger der Stadt Aue

im 91. Lebensjahre verstorben.

Gegen 60 Jahre lang hat der Heimgegangene unserem Verein angehört und bis zuletzt war er dem Verein und seinem Bürgerheim ein Freund und Ökner. Seine Treue ist uns Vorbild und Verpflichtung zugleich. Ein dauerndes und ehrendes Gedenken ist ihm für alle Zeiten sicher.

Verein „Altersheim für das Auer Tal“

gegr. 1863, e. B., Aue i. Sa.
Walter Lent, Vorsitzender.

Aue i. Sa., 20. Januar 1940.

• 6. 1. 1876

† 19. 1. 1940

Nach kurzem, schwerem Leiden ging mein lieber Mann, mein guter Pflegevater, unser lieber Bruder und Schwager, der

Bauer

Karl Louis Georgi

heim ins himmlische Reich.

In schwerem Herzeleid

Dina Georgi geb. Lang

Mag Hubrig als Pflegeohn
und alle Anverwandten.

Bischofsau, Griesbach, Radumbad Oberschlema und Bodau.

Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet am Dienstag, dem 23. Januar, mittags 1 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Zwei nimmermüde Hände ruhen für immer.

• 15. 7. 1894

† 18. 1. 1940

Nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden ist meine liebe Frau, unsere treuherzige Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Klara Martha Landrock

sanft heimgegangen.

geb. Barth

In tiefer Trauer

Hugo Landrock

und Söhne **Heinz** und **Konrad**

Hermann Barth u. Frau

Paul Barth u. Frau Lotte geb. Schubert

Woldemar Pfaffe u. Frau Elise geb. Barth

und alle anderen Hinterbliebenen.

Bautz, den 20. Januar 1940.

Die Einäscherung findet Dienstag nachm. 4 1/2 Uhr in Zwickau statt.
Von freundlicher zugedachten Blumenspenden bitten wir abzusehen.

• 14. 9. 1878



† 18. 1. 1940

Der Herr holte ihn heim.

Nach einem gesegneten schaffensreichen Leben hat es dem Herrn gefallen, meinen lieben, herzenguten Oaten, meinen überaus treuherzigen Vater und Schwiegervater, unseren aufopferungsfreudigen guten Opa, Bruder und Schwager,

Werkmeister i. A. Ernst Anton Walther

für uns alle plötzlich und unerwartet durch Herzschlag von der Zeit in die Ewigkeit abzurufen.

Im Herrn ergehen **Ida Walther**

Mag Walther und Frau Anna geb. Landner

Friedmar, Christa, Lothar und **Wita** als Enkelkinder

Edmund Demmler und Frau **Milda** geb. Walther

Oswald Semisch und Frau **Ella** geb. Walther

Richard Gräbner

und Anverwandte.

Beiersfeld, Bernsbach, Crottendorf, Lauter, am 19. Januar 1940.

Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet Sonntag, den 21. Januar, mittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Bernsbacher Straße 80 C, aus statt. Anschließend an die Trauerfeier Gedächtnisgottesdienst im Saale der Methodisten-Gemeinde Beiersfeld, Hauptstraße 19 C.

Leiden „e. B.“

Für die herzliche Anteilnahme beim Heimgange unserer geliebten Mutter, Frau

Wilhelmine verw. Süß

geb. Semisch

sagen wir allen unseren aufrichtigsten Dank.

In stiller Trauer

Ihre Kinder

und Anverwandte.

Aue, den 18. Januar 1940.

Für die vielen Beweise wohlwunder Teilnahme beim letzten Gang meiner innigstgeliebten Entschlafenen

Elsa Martha Unger

geb. Claus

Danke ich allen herzlich, die ihrer in Liebe und Treue gedachten. Besonderer Dank sei auch Herrn Pfarrer Anader für die warmen Worte, der Landeskirchl. Gemeinschaft für den Gesang und ihren Freundinnen für die letzte Ehrung ausgesprochen.

In tiefem Weh

Johannes Unger.

Niederschlema, den 18. Januar 1940.

Bettfedern

handgeschliffen m. Daunen, das 1/4 kg 7.50 RM, reine Daunen das 1/4 kg 12.00 RM.

Verlangen Sie Muster, Ehestands- u. Kinderbeihilfe-Darlehen werden angenommen.

Sosel Schloffer, Bettfedern
Platz 13 (Erzgebirge)
über Welpert (Sudetengau).

Guterh. Kinderwagen

sowie fast neues Kinderbett zu verkaufen.

Schwarzberg,
Louis-Krauß-Straße 5 pt.

Gebr. Korbkindergarten

zu verkaufen. Angebote unt. B 3299 an die Geschäftsstelle d. Bl. in Schwarzberg.

Kompletter

Gehrod - Anzug

f. mittl. Statur, 1 Grammophon mit ca. 40 Platten, zu verkaufen.

Bischofsau, Bühlstraße 226 § 1

Ein Samtkostüm

Größe 48, Festragen u. Muss, mehr. Mäntel, Hausschuhe Größe 41, alles guterhalten, verk. **Radumbad Oberschlema Haus Anna.**

Ueberführungen

mit modernem Leichenwagen

führt jederzeit aus

Autofuhrschäft Rebentrost Aue i. Sa.
Ruf 2038

Transportarg steht zur Verfügung.

Alleinstehender

wünscht aufrichtig die Bekanntschaft einer Lebenskameradin im Alter von 25-30 Jahren. Ein Geschäftsmann, 33 Jahre alt und in guten Verhältnissen. Erste Angebote mit Lichtbild unter A 344 an die Geschäftsstelle d. Bl. in Aue.

In Kiel Bekannter

wünscht Briefwechsel mit **Mabel**, 17-20 Jahre, aus seiner Heimat, dem Erzgebirge. Evtl. spätere Heirat. Bildzuschriften unter A 340 an die Geschäftsstelle d. Bl. in Aue.

Ein Trauerfall

in Ihrem Hause findet tatkraftige, würdige Beerdigung durch die

Beerdigungsanstalt Frieden

Mag Schubert, Aue, Sa.

Geschäft: Bahnhofstr. 29, Ruf 3402.

Annahmestelle: Martin-Rutschmann-Str. 59.

Erdb- und Feuer-Bestattungen.

mit 2 eigenen Bestattungswagen mit Personenabteil.

Tag und Nacht, auch Sonntags, erreichbar.

Pelzjacke

preiswert zu verkaufen.

Aue, M.-Rutschmann-Str. 14 (Laden).

Billige Garage

für Personenwagen in **Aue** gesucht. Angebote unter A 346 an die Geschäftsstelle dieses Blattes in Aue.

Still und friedlich verschied am Donnerstag früh infolge Herzschlag unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Bruder

Karl Max Arnold

im 70. Lebensjahre.

In stiller Trauer

Ulrich Arnold und Frau geb. Ullrich

Ulrich Glas und Frau geb. Arnold

und **Margdalena** nebst Verwandten.

Aue, den 19. Januar 1940.

Beerdigung am Montag, dem 22. Januar, mittags 1/2 2 Uhr, vom Trauerhause, Bergstraße 6, aus.

Für die überaus zahlreichen, wohlwunder Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen, Herrn

Gustav Adolph Fischer

sagen wir hierdurch unseren aufrichtigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Aue, den 20. Januar 1940.

Krauß

In Aue

Beerdigungsanstalt „Helmkehr“

das erste Bestattungsgeschäft.

Schneeberger Str. 53 Ruf 2800

erledigt für Sie alle Besorgungen

zur Erd- oder Feuerbestattung

Große Auswahl in soliden Särgen

eigener Herstellung

Leichenwäsche, Urnen, Metallsärge

Trauerdekorationen

Ueberführungen

mit modernem Leichenauto.

Uniformierte Träger.

Trauerbriefe

Hofort

Buchdrucker

C. M. Gärtnert

Aue (Saachau)

Es gab et
da gehörte es
gestählten auf
vollkommener
gung, sich dem
hielt vor dem
des deutschen
leit geschäftlich
Die King Ed
Cuts, steifen Sp
britischen Spor
gewerteten An
für alles Engl
wellig am Kauf
Rein Ger
Narer Erkennt
unser Kaiser
Freundschaft m
Gewohnheit de
Bull gegenüber
und für engl
führen. Als i
die Seite unse
Seiten zu mad
welfche Hof u
Deutschem nich
bern ruhig zu
wird, daß er r
Betterliche
Engländern ge
sehen. „Blut
er 1896 zu S
flüßigkeit. Ich
schaft jemals
Goldene Wort
ins Gedächtnis
Als nach
die berüchtigte
Kaiserhofe viel
gleichliche He
Jorn über da
„Es muß noch
ein Stild Bro
Die Erwä
letzen Jahrzeh
uns, wie nötig
einer Liebedien
Enttäuschungen
der bevormund
land gegenüber
Beigeingers?
wohnheitsrecht
wichtige Rolle
von Bevormu
sehtelangen
bel uns in
nicht nötig, w
zum „Beter“
britische Ware
lich für uns
einem Bumer
legenheit engl
deutscher Wert
angeborene Ur
zunehmen, spiel
Brite unser I
die ein krampe
gebotene Maß
-- gelinde ges
passen“. Man
sprache unter
liches“ Infolge
eigener Ansch
höchste schäpe.
Nachlässigkeit,
die ihm selbst
Hierfür n
gerade selten
Engländern e
Spanisch ober
endigung des
brübe auf der
trug, kam Ne
norddeutschen
nütten die br
In einer der
fast alle zu de
Landes gehöru
sie es in de
englische Biga
und mochte hi
Marmorische
wohl in ihren
Londoner Sor
hätten, war ei
sozialen Einsf
Sie wirt
lein Deutscher
schreiten. Wol
empörte, aber
fielen ein pad
Gesamtheit ur
geneigt, dieses
solcher britisch
die Füße gefl
jetzigen Kriege
britische Sch
Strandbädern
die Engländer
Gefast hatte.
Von eine
über Deutscher
Gegenteil: N
mit Romfort,
im Durchschnit
sollt keinen C
zu stellen, der

19. Fortsetzung!

Donauwalzer

ROMAN VON HANS HIRTHAMMER

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU/S

Endlich ebhte der Rärm allmählich ab. Es war, als verlegte plötzlich die Quellen dieses Stromes, schließlich ließ sich nur noch da und dort ein vereinzeltes Gemurmel vernehmen, und auch dieses verstummte. Erwartungsvolle Stille breitete sich über die weite Fläche des Saales.

Eugen Beckerkamp hob den Taktstock. Mit einem garten Pianissimo setzten die Geigen ein.

21

Herr Kempf, der seine Niederlage längst verschmerzt hatte, lehnte am Büfett und erschrak sich an einem Glas Selters. Er hatte ein kleines Notizbuch bei sich, in das er eifrig Eintragungen machte.

Zwei Herren traten auf ihn zu. Der jüngere klopfte ihm lachend auf die Schulter. „Aha, man ist wohl gerade dabei, das Todesurteil zu formulieren! — Darf ich Ihnen meinen Vater vorstellen — oder kennen Sie die Herren bereits?“

Kempf blinnte auf und nahm eine offizielle Haltung ein. „Kempf! Freue mich sehr, Ihre Bekanntschaft zu machen!“

„Wiesner!“ gab der alte Herr ebenso förmlich zurück. „Das Vergnügen ist ganz auf meiner Seite. Sie sind ein sehr gefährlicher Mann, wie mir mein Sohn erzählt!“

„Nur wenn es meine Pflicht erfordert!“ wandte Kempf lächelnd ein, während er sein Visier zuklappte. „Nun, dieser Eugen Beckerkamp — welchen Eindruck haben Sie gewonnen, Herr Direktor?“

Albert Wiesner zuckte vorsichtig die Schultern. „Ich darf mir da kein Urteil erlauben, weil ich von diesen modernen Sachen zu wenig verstehe. Wenn ich meine persönliche Meinung wiedergeben darf: zweifellos eine große Begabung, die einer besseren Sache würdig wäre. Es klingen da unter all den Belanglosigkeiten manchmal ein paar Takte auf, die einen aufhorchen machen. Zum Beispiel war in dem letzten Stück, kurz vor dem Ende, ein Motiv, dieses Cellosolo, erinnern Sie sich? — Herrgott, das war Musik, genial! Schade um den Mann!“

„Ich bin ganz Ihrer Meinung! Im übrigen hatte ich den Eindruck einer großen Müdigkeit. Fiel es Ihnen nicht auch auf, wie unbeteiligt er zuweilen dirigierte, gerade, als wenn ihn das alles gar nichts anginge? Eigentlich eine Frechheit! Anscheinend nimmt er uns kleine Provinzler nicht für voll genug, um sich mehr als unbedingt nötig zu strapazieren.“

„O weh!“ lachte der junge Wiesner. „Das wird ja eine böse Veitstanz werden. Der arme Mann! Mir gefällt er — aber ich bin auch hoffnungslos unmusikfalsch, nicht wahr, Väterchen?“

„Weider ja, Gott sei's geklagt. Aber er weiß dafür andere Fähigkeiten auf. Zum Beispiel kann er Autofahren. — Ihre Beipredigt wird also nicht sehr günstig ausfallen, wie?“

Kempf machte eine großmütig entgegensehende Handbewegung. „In diesem Fall muß die Höflichkeit höher stehen als die Wahrheit. Herr Beckerkamp ist unser geehrter Gast. Er hat uns die Gnade erwiesen, ein Konzert zu geben. Wir dürfen nicht undankbar sein.“

„Und wir dürfen uns nicht blamieren!“ warf Wiesner Sohn spöttisch ein. „Wenn Berlin und London und Paris ihm zujubeln, wird das „Passauer Tageblatt“ gut daran tun, seine größere Klugheit ausnahmsweise unter den Scheffel zu stellen.“

Herr Kempf griff mit einer säuerlichen Miene nach seinem Seltersglas. „Sie — hm — haben nicht unrecht!“ Albert Wiesner hatte auf die letzten Worte nicht mehr geachtet, denn seine Aufmerksamkeit wurde abgelenkt.

„Entschuldigen Sie mich einen Augenblick!“ sagte er plötzlich und verließ die Gruppe.

Sein Sohn beobachtete ihn und sah, wie er auf einen Tisch nahe der Tür trat und dort eine junge Dame begrüßte, die sich in Begleitung eines Herrn befand. Väterchen schien das Mädchen sehr gut zu kennen, denn er unterhielt sich lachend mit ihr, drückte ihr die Hand und erweckte auf ihrem Gesicht ein fröhliches Leuchten.

Als Väterchen nach einer Weile wieder zurückkam, kniff Wiesner Sohn ein Auge zu und blinzelte bedeutungsvoll. „Was muß man da sehen, Papa? Du hast Heimlichkeiten vor mir? Du kniffst hinter meinem Rücken zarte Beziehungen an? — Du wirst mir doch auf deine alten Tage keinen Kummer mehr machen?“

Albert Wiesner lachte. Als er aber sah, wie Herrn Kempfs neugierige Ohren immer länger wurden, ver-

schob er seine Aufklärungen auf eine spätere Gelegenheit.

„Es wird Zeit, daß wir uns wieder in den Saal verfügen! Der zweite Teil bringt klassische Operettenmusik. Wir werden ja hören, wie sich Beckerkamp als Interpret bewährt.“

Sie verabschiedeten sich von Kempf, der hastig sein Seltersglas leerte. „Also, viel Vergnügen noch! Man wird Ihrem Bericht morgen mit Interesse entgegensehen, um so mehr, als man gespannt sein darf, wie Sie sich in Ihrem Kampf zwischen Pflicht und Neigung aus der Verlegenheit ziehen.“

Raum waren Vater und Sohn auf dem Wege zu ihrem Platz unter sich, da ging es los: „Nun sag schon, wer war das Fräulein? Ein entzückendes Mädel übrigens, soweit ich es aus der Entfernung beurteilen konnte!“

Albert Wiesner schmunzelte behaglich und erzählte, wie er das Mädchen bei seinem Freunde Dirnböhl vor dem Harmonium angetroffen habe, während sie gerade den Donauwalzer spielte, und welch hübscher Abend sich daraus entwickelt habe.

„Das ist reizend!“ gab der Junge ohne Spott zur Antwort. Dann ruhte das Gespräch, man strebte den Plätzen zu, und wieder war der Raum von lebhaften Geräuschen erfüllt und wieder beschäftigten sich die Musiker hingebungsvoll mit dem Stimmen ihrer Instrumente.

Wieder kam Eugen Beckerkamp aus der Seitentür, dankte für den Beifall und griff nach dem Taktstock. Aber er sah jetzt frischer aus als vorher, seine Züge waren gelöst, entspannt, und er wartete geduldig, bis die Menge sich von selber beruhigte.

Der zweite Teil des Programms begann mit der Ouvertüre zur „Fledermaus“, und es zeigte sich schon nach den ersten Takten, daß Eugen Beckerkamp mit sichtlich größerem Eifer bei der Sache war. „Merkt du, wie er aus sich herausgeht?“ flüsterte Albert Wiesner seinem Sohn ins Ohr. „Das ist komisch! Es sieht ganz darnach aus, als ob er von seinen eigenen Werken nicht besonders begeistert wäre.“

„Wahrscheinlich hat er sie oft genug gehört, daß er sie schon auswendig kann; aber — weißt du — ich muß immer noch an dieses junge Mädchen denken. Wie es sich nicht einrichtete, daß ich Gelegenheit bekäme, sie kennenzulernen?“

„Du sie kennenzulernen? — So ein Blödsinn!“ gab Albert Wiesner ebenso leise zurück. „Aber muß das gerade jetzt besprochen werden?“

Der Junge schüttelte lächelnd den Kopf, und beide wandten ihre Aufmerksamkeit wieder der Musik zu.

Albert Wiesner mußte, daß von seinem Fritz irgendwelche Vorurteile nicht zu befürchten waren. Er mochte seine Fehler haben, er mochte zuweilen sogar ein wenig leichtsinnig sein, aber er war von seiner Mutter, die er über alles verehrte, so erzogen worden, daß er in einer Frau, wer sie auch war, mehr sah als nur die Gelegenheit zu einem flüchtigen Abenteuer.

Albert Wiesner fand darum keinen Anlaß, seinem Sohn die Bekanntschaft mit Eva Volkmer vorzutragen, diesem lieben Kind, das ihm selber eine stille Freude war.

Während der kleinen Pause, die nun eintrat, wandte er sich an seinen Sohn. „Du könntest nach dem Konzert in den Ratsteller mitkommen, wo ich mich mit Burger wie gewöhnlich zu einem Schoppen Wein verabrede habe. Vielleicht gelingt es mir, auch das kleine Fräulein zum Mitkommen zu überreden. Sie hat allerdings so einen stielhändigen Gesellen bei sich, der wird damit nicht einverstanden sein. Er will mir nicht gefallen, dieser Burfche, wie kommt sie bloß zu dem?“

„Desto mehr Grund, ihm einen Streich zu spielen!“ lachte Fritz.

Dann nahm das Konzert seinen Fortgang.

Es war geradezu auffallend, wie Eugen Beckerkamp sich in eine immer größere innere Freiheit und Gelöstheit hineindirigierte. Seine ganze Gestalt lockerte sich, die Bewegung seiner Arme verlor das Gezwungene, er verschmolz mit den gefälligen, heiter dahinschwebenden Melodien und verstand es gleichzeitig, das Orchester mit der Leidenschaft seines Geistes zu erfüllen. Es folgte ihm, ging willig mit, wurde zum klingenden Instrument seines Genies.

Als das Programm zu Ende war, begannen die Zuhörer zu toben. So etwas hatte man lange nicht mehr gehört.

Die Begeisterung erreichte ihren Höhepunkt, als Beckerkamp zur Dreingabe ein „Carmen“-Potpourri zu Gehör brachte, voll Schwung und Feuer.

Aber auch damit wollte sich die hungrige Masse noch nicht begnügen. Man forderte mehr, und so folgte noch die „Träumerei“ von Schumann und das „Ave Maria“ von Gounod.

Endlich schienen die Besucher gesättigt. Der Beifall verstärkte, und in den hinteren Reihen begann schon der Aufbruch.

Da trat Eugen Beckerkamp noch einmal vor das Podium, das Gesicht zum Saal gewendet. Sofort verstummten die anhebenden Gespräche, und man vermutete nicht anders, als daß der Gefeierte einige Worte sprechen würde.

Er tat aber nichts dergleichen, sondern blickte über die Reihen der Besucher hin, als suche er jemand. Das ging eine Weile, so daß einige Leute schon ungeduldig wurden und aufstanden.

Plötzlich jedoch leuchteten seine Augen auf, und ohne irgendeine Erklärung drehte er sich um, hob mit einem Schwung die Arme — und — dann rauschte der Donauwalzer durch den Saal, jauchzend, jubelnd.

Die Geigen sangen, die Cellos jubelten drein, die Klarinetten und Flöten bliesen lustig dazwischen, und es war gerade so, als sei das ein himmlisches Orchester, das den Engeln und Heiligen zum Tanz aufstellte, während der liebe Gott selber dabei saß und seine Freude hatte.

„Phantastisch!“ murmelte Albert Wiesner seinem Sohn ins Ohr. „Ich fange an, vor dem Mann Respekt zu bekommen.“

(Fortsetzung folgt.)

Unser Küchenzettel

für die Zeit vom 21.—27. Januar 1940.

Rezeptdienst der Abteilung Volkswirtschaft—Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk, Gau Sachsen.

Sonntag Frühstück: Milchmalzkaffee, gefüllte Kartoffelbrötchen. — Mittag: Schweinebraten oder Rindsroulade, Kartoffelmüßeln, roher Krautsalat oder Salat von roten Rüben, Flammerie. — Abend: Kürbissalat, bunte Brote, Jagebuttentee.

Montag: Geröstete Mehlsuppe, Butterbrot. — Frühstück von Nöhren, Dampfbraten mit Vanillestunde oder Preiselbeeren (aus dem Vorrat). — Kartoffelsuppe, Fettbrote, Gurke.

Dienstag: Buttermilchsuppe, Marmeladenbrote. — Linsengericht mit Kartoffeln, Obst. — Linsensuppe (Restverwertung) mit gerösteten Brotwürfeln, Bollkornbrote mit Majoranaustrich.

Mittwoch: Milchmalzkaffee, Vollkornbrot mit Marmelade durch Apfelsmus gestrichelt. — Nöhrenkartoffelbrei mit geriebenen Blutwurstscheiben, Apfelsmus. — Kartoffelspinnke (Restverwertung des Kartoffelbreis), Sellerie oder Rettichsalat.

Donnerstag: Hafertopfenbrot mit Rosinen und rohen, geriebenen Äpfeln. — Fleischlöffchen (mit gebackenen Kartoffeln gestreckt), Rosentohl oder Grünkohl, Schallkartoffeln. — Kartoffeln in Senfsauce (Restverwertung), Vollkornbrot mit Käseaustrich.

Freitag: Milchmalzkaffee, Vollkornbrot mit Runkel- oder Buttermilchhonig. — Gemüse von roten Rüben, Rummelkartoffeln, Bratäpfel. — Gräupchen mit Saupflaumen.

Sonabend: Gräupchensuppe (Restverwertung), Marmeladenbrot. — Sauerkrautsalat, Leberkartoffeln. — Brombeerbüchse, Wurstbrote, saure Gurke.

Kürbissalat: 500 g sauer oder süß eingemachter Kürbis, 375 g Äpfel, geriebene Zwiebel, Zucker, Salz, Essig, Del. Kürbis und Äpfel klein schneiden, mit den übrigen Zutaten mischen und abschmecken.

Kartoffelsuppe: 30 g Speck oder Fett, 1 Zwiebel oder Porree, 1 kg Kartoffeln, ungefähr 1 ltr. Wasser, 1/2 ltr. entrahmte Milch, Petersilie oder getrocknete Kräuter. Die Zwiebel in Fett anrösten, die geschälten, in Würfel geschnittenen Kartoffeln darin durchschwenken, mit Wasser gar kochen, entrahmte Milch hinzugeben, mit Salz und Kräutern abschmecken.

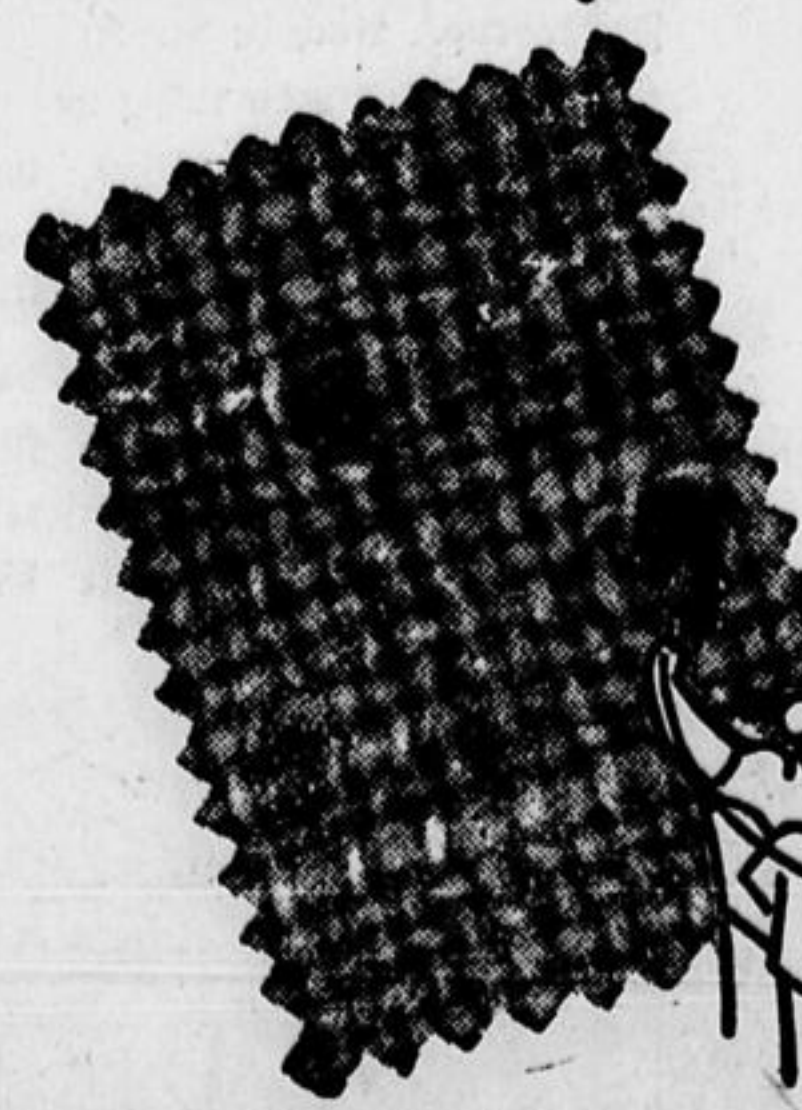
Linsengericht mit Kartoffeln: 200 g Schwarzfleisch, 375 g Linsen, 125 g Suppengrün, 300 g Kartoffeln, 1 Eßl. trocken geröstetes Mehl, Essig, Salz, 125 g Sauerkraut. Linsen waschen, einweichen, mit dem Einweichwasser ansetzen, Schwarzfleisch und gepulvertes Suppengrün zugeben, ziemlich weich kochen, geschnittene Kartoffeln zufügen, mit angerührtem Mehl sämig machen, mit Salz und etwas Essig abschmecken, vor dem Anrichten kleingeschnittenes rohes Sauerkraut zugeben. (Hilfsfrüchte sind dadurch leichter verdaulich.)

Nöhrenkartoffelbrei: 500 g Nöhren, ungegärt im Dämpfer garen, Schale abziehen. 1 kg gekochte Kartoffeln und die Nöhren durch den Wolf geben, mit etwas heißer Milch zu einem steifen Brei verrühren, mit Salz abschmecken, mit dem Fett vom Blutwurstbraten überträufeln.

Gemüse von roten Rüben: 1 kg rote Rüben waschen, grob raspeln, mit Essig oder Zitronensaft beträufeln, in 30 g Mischfett oder Margarine mit Zwiebel oder einer kleinen Stange Porree anbraten, mit Mehl bestäuben, mit wenig Wasser garen lassen, mit Salz, 1 Pr. Zucker, etwas abgeriebener Zitronenschale, und evtl. etwas Apfelsaft abschmecken.

Leberkartoffeln: 1—1 1/2 kg Kartoffeln, 100 g Leber, 20 g Mischfett, Schnittlauch oder Petersilie, Majoran, Thymian, etwas Mehl, eine kleine Tasse saure Milch, Salz. Schnittlauch oder Petersilie in Mischfett anbraten, die in kleine Stücke geschnittene und in Mehl gewälzte Leber und die Gewürze zugeben, mit Wasser oder Brühe auffüllen, die geschälten, in Scheiben geschnittenen Kartoffeln, die saure Milch und etwas Salz dazugeben, in einem geschlossenen Topf bei mäßigem Feuer 45 Minuten garen.

Ausplassen! Bald ist's zu spät!



Sehen Sie sich Ihre Wäsche einmal recht genau an. Wahrscheinlich werden auch Sie solche Löcher entdecken, wie wir sie hier in starker Vergrößerung zeigen. Das sind Nadelstiche, die zunächst keinen großen Schaden bedeuten. Aber bald lösen sich die verletzten Fäden auf und die Löcher werden größer. Deshalb heißt's vorbeugen, ehe es zu spät ist!

Das gilt auch für einen weniger leicht erkennbaren Feind, der Ihrer Wäsche schadet und Selbste vernichtet: nämlich den kalk des harten Wassers.

Henko Bleich-Soda, die schon seit Jahrzehnten zum Einweichen der Wäsche im Deutschen Haushalt Verwendung findet, ist ein hervorragendes Mittel, den Kalkgehalt des Wassers zu bekämpfen. Man verrührt 30 Minuten vor Bereitung der Wäsche einige Handvoll Henko Bleich-Soda im Wäschebassin. Dadurch wird das Wasser weich, die Wäschkraft des Waschmittels vollkommen ausgenutzt und die Wäsche gelohnt!

Wäschebilden verhindern ist volkswirtschaftliche Pflicht!

Gutschein
Ihre Hausfrau, die an der Erhaltung ihrer Wäschebilden interessiert ist, erhält bei Henko Bleich-Soda einen Gutschein, der sie bei der Bestellung von Henko Bleich-Soda zu einem besonderen Preis berechtigt.
Name: _____
Ort: _____
Gehört: _____
Abgegeben am: _____
Henkel & Cie. A.G., Düsseldorf

Wohn mit den Brettern am Sonntag?

Eine Werbung für weniger bekannte Wege.

Selbst einen herrlichen Stiwinter gab es seit elf Jahren nicht mehr! Das ist die einstimmige Meinung aller Winterfreier. Nun hat es freilich vielen einen Strich durch die Rechnung gemacht, daß es keine Sonntagerrückfahrten mehr gibt. Aber vielleicht ist das gerade einmal gut so, und mancher ist nun gezwungen, einmal die engere Heimat unter die Bretter zu nehmen, die ihm häufig so viel weniger gilt als die Ferne.

Bei so sicherer Schneelage wie heuer verlohnt es sich schon einmal, auch die Hänge zu besuchen, die weniger bekannt sind doch schon sind. Es sind die Höhen rechts und links vom Albersbachthal. Wer von Aue aus eine bequeme Zufahrt wünscht, ohne die lange Straße des Stadtteils benützen zu müssen, wird die verlängerte Lindenstraße entlang nach Köpzig gehen. Dann gilt es irgendwo beim unteren Bahnhof zwischen den Köpziger Schrebergärten und dem Röllwald die Höhe nach Albersbach zu nehmen, die Viehstraße (Köpnitz, Kühler Abend) zu überschreiten und schon sind an den Hängen der Büchels östlich des Baches wechselfeiche Anstiegs- und Abfahrtsmöglichkeiten. Lange kann man sich hier tummeln, um sich dann in den einladenden Gaststätten Oberalberodas bei einem Ruhehäuschen auszuwärmen. Den Rückweg wird man danach auf der Westseite des Tales nehmen. Die Hänge, die sich von der hohen Warte aus zur Eisenbrücke hinziehen, verlangen schon volle Beherrschung der Bretter, wenn man nicht allzuoft die Bremsen ziehen oder die Abfahrt in langsamer Zickzack-Sicherheitsfahrt nehmen will. Wer dort einen ganzen Nachmittag verbringt, wird immer neue reizvolle Möglichkeiten für seinen Sport entdecken. Er muß nur die Augen recht aufmachen, denn da gibt es auch nahe dem Muldenrande nette steile Hänge, ja sogar einen hübschen Grund, der als Kleinausgabe vom Jochengrund am Keilberg angesprochen werden könnte (westlich der Albersbacher Schule in Richtung Niederflehmaer Tunnel).

Die Rückfahrt über die Eisenbrücke nach Aue bedarf weiterer Erklärungen. Vor einem jedoch möchte gewarnt werden. So herrlich schneeüberhangene Wälder für Schlauer sind, Abfahrten in die Waldstücke zwischen Albersbach und Mulde (Nehle), sind nicht zu empfehlen. Der ungeheure Schneeeindruck der ersten Schneewochen vor Weihnachten konnte noch nicht beseitigt werden. Häufig liegen Bäume quer über dem Weg und bilden bei Abfahrten ein gefährliches Hindernis, vor allem, wenn sie unvermutet hinter einer Begrenzung auftauchen. Wer schon Waldwege bevorzugt, der benutze die zwischen Köpzig — Weisterei — Prinzenhöhle, oberhalb von Albersbach, sie sind ebenso lohnend. Besonders empfiehlt sich auch als weitere Stiwanderung die über das sonnenflimmernde Feldgelände beim Edelhof in Richtung Raum, von da zur Weisterei und in sachten Abfahrten durch den verschwiegenen Winterwald zurück nach Albersbach.

Wer es aber ganz bequem haben will, nimmt seine Bretter im Bus mit, steigt beim Kühler Abend aus, tummelt sich ein paar Stunden und rückt über Eisenbrücke oder in Richtung Köpzig — Schlachthof Aue wieder zurück. Er wird den Sonntag nicht bereuen, den er auf den Hängen am Nordrande der Stadt verbracht.

Siedlerfrau sein — nicht mehr so schwer. Ein Siedlerhaus mit Gartenland und Kleinvieh hat gerade in der Jetztzeit für die meisten Menschen etwas Verlockendes. Selbst sein Obst, sein Gemüse, seine Kartoffeln bauen, selbst Enten, Gänse, Hühner, vielleicht sogar ein Schwein halten — kein Wunder, daß die Pläne für neu ausgeführte Siedlungen täglich von nachdenklich abwägenden Männern genau studiert werden. Sie haben nur ein Bedenken: ob die Frau hineinpaßt! Es ist ein schwerer Anfang und so eine Frau möchte alles verstehen. Freude und Lust hat sie wohl, — aber die nötigen Kenntnisse und die Erfahrungen werden zumeist fehlen. Hier helfen aber die Wirtschaftsberatungen des Siedlerbundes, an denen jede Siedlerfrau teilzunehmen hat, wenn sie die Vorbedingungen für die Ueberzeugung einer Siedlerstelle erfüllen will. Jede Siedlung hat ihre Beraterin, die ihren Siedlerfrauen jederzeit zur Seite steht. Sie ruft die Frauen monatlich einmal zu kleinen Arbeitsgemeinschaften zusammen, in denen unter Führung der Abteilungsleiterinnen des Deutschen Frauenwerks in praktischer Arbeit neue Kochrezepte ausprobiert, neue Arten der Vorratswirtschaft gelernt, Kleidungsstücke sachgemäß ausgebessert oder neue aus alten hergestellt werden.

Eine Weltkarte hat der Verlag der „Essener Volkszeitung“ herausgebracht. Die Karte, die zum Preis von 20 Pfennig zu beziehen ist, bringt nicht nur sämtliche fünf Erdteile, die Meere und die Inselgruppen, sondern ist auch mit geographischen, politischen und wirtschaftlichen Angaben reich ausgestattet.

Verdauung anregen und Weiden das Blut verbessern, das Wohlbedenken steigern. Das bewirkt das von Jahren bekannte und täglich gelobte Mineralalkali-Krätzerpulver Heidekraut. 40-Tage-Behandlung 3 bis 1,50, Doppel-Behandlung 3 bis 4,50. Krätzer oder Tabletten. Einzeln in Apoth., Drogerien und Reformhäusern. **Heidekraut**

Buenen, Sport und Spiel

NSRS., Sportbezirk Westergelbige.

Am 21. Januar keine Fußballspiele im Bezirk. Die im Sportbezirk Westergelbige für den 21. Januar angelegten Fußballspiele im Fußball (1. und 2. Kreisklasse) sind infolge der Kälte sämtlich abgesetzt und werden später nachgeholt. Vereine und Schiedsrichter werden gebeten, hiervon Kenntnis zu nehmen.

Zurückgezogene Mannschaften.
Der Sv. Breitenbrunn und der Sv. Kühnhaide haben ihre Fußballmannschaften von den Punktspielen zurückgezogen.

Geräte- und Mannschaftskämpfe des SV und des BDM in Aue.
Die für Sonntag, den 21. Januar, angelegten Geräte- und Mannschaftskämpfe des SV-Bannes 207 und des BDM-Untergaues Aue werden best. m. t. d. r. g. geführt, jedoch nicht, wie vorgesehen, in der Halle der Tsch. 78 in Aue, sondern in der Halle des Allgem. Sv. Aue (Mädchenberufsschule). Die Halle ist geheizt. Die Wettkämpfe beginnen um 9 Uhr.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)
Turnverein Bismarck. Die Jahreshauptversammlung findet der Geflügelausstellung wegen erst Sonntag, den 28. Januar, nachm. 3 Uhr statt.

Kirchennachrichten

Sonntag (Septuagesimä), den 21. Januar.
Aue, St. Nicolai. Kollekte f. d. Martin-Luther-Bund. 9 Predigtgottesdienst (Ber. 9, 23—24), zugl. Jugendgottesdienst 3. Bezirk f. d. 1937, 1938 und 1939 Konfirmierten, anschl. Abendmahlsfeier, Schw.; 11 Kinder. A, Fr.; 14 Taufg. Schw.; 14 Großmütterchennachmittag im großen Pfarrsaal; 15 Männer. i. Archizimmer. Mont. 1/17 Jugendseelsorge Jungen; 20 Jugendseelsorge männlich ausnahmsweise im neuen Posaal Auerhammer, altes Herrenhaus. Dienst. 1/15 Frauenabend der Kirchengemeinde (Miss.-Gruppe); 20 Jugendseelsorge weiblich ausnahmsweise im neuen Posaal Auerhammer, altes Herrenhaus. Mittw. im großen Pfarrsaal 15 Bibelstunde für Frauen und 20 Bibelstunde, Schw. Freitag. 1/16 Jugendseelsorge Mädchen. In Auerhammer im neuen Posaal im alten Herrenhaus: Sonntag 1/12 Kindergottesd. (Matth. 21, 12—17), Schw.; 15 Weibe des neuen Posaales im alten Herrenhaus Auerhammer, Schw. Dienstag 20 Jugendseelsorge weiblich, Mittwoch fällt die Bibelstunde aus. Blaues Kreuz Aue. Sonntag nachm. 3 Uhr Blautreuzstunde im Jugendzimmer des Nicolaipfarrhauses.
Aue, Friedenskirche. 9 Uhr Gottesfeier im Pfarrsaal, anschl. Beichte und hl. Abendmahl; Kollekte für den Martin-Luther-Bund. Donnerstag 1/8 Uhr Jungmädchenabend. Freitag 1/8 Uhr Jungmännerabend (Durst).

Schneeberg, St. Wolfgangskirche. 1/10 Uhr Gottesfeier in der Hospitalkirche, Pfarrer Lenn; 1/11 Uhr stille Feier des hl. Mahles, Pfarrer Lenn; 11 Uhr Kindergottesfeier in der Hospitalkirche, Pfarrer Lenn; 11 Uhr Kindergottesfeier im Kirchengemeindehaus, Pfarrer Lenn; nachm. 2 Uhr Schwerhörigengottesfeier im Kirchengemeindehaus, Pfarrer Lenn; nachm. 4 Uhr Jugendstunde für die Mädchen des 3. Bezirks. Dienstag abends 8 Uhr Frauenmissionsdienst. Mittwoch nachm. 1/6 Uhr Bibelstunde, Pfarrer Lenn. Freitag abends schon 1/8 Uhr Kindergottesfeiernvorbereitung für alle Helferinnen, Pfarrer Lenn; abends 8 Uhr Jugendstunde für die Mädchen des 1. und 2. Bezirks, Pfarrer Lenn.
Schneeberg, Kirche „zu unserer lieben Frauen“. 9 Uhr Predigtgottesdienst (1. Kor. 6, 19—20); 11 Uhr Kindergottesdienst. Donnerstag 20 Uhr Missionsnähkränzchen in der Pfarre. Bibelstunden zur üblichen Zeit.
Griesbach. Dienstag abends 8 Uhr Bibelstunde in der „Rutte“, Pfarrer Lenn.

Köpnitz. 9 Uhr Predigtgottesdienst, Frommhold-Aue, anschl. Abendmahlsfeier; 11 Uhr Kinderkirche. Montag abds. 8 Uhr Frauenmissionsverein. Dienstag nachm. 2 Uhr Großväterchennachmittag; abends 8 Uhr weiblicher Jugenddienst. Mittwoch abends 8 Uhr im Kirchengemeindeaal Versammlung d. Christlichen Frauenvereines m. Vortrag durch Fr. Bezirkssekretärin Schütt-Dresden. Jede christliche Frau ist herzlich willkommen. Donnerstag abends 8 Uhr männlicher Jugenddienst.
Walfater. 9 Uhr Predigtgottesdienst, Viehich, anschl. Abendmahlsfeier; 1/11 Uhr Kinderkirche. Montag abends 8 Uhr Kirchenchor. Dienstag nachm. 3 Uhr in der Kirche Großmütterchennachmittag; abends 8 Uhr in der Kirche Versammlung des Christlichen Frauenvereines mit Vortrag durch Fr. Bezirkssekretärin Schütt-Dresden. Jede christliche Frau ist herzlich willkommen.

Schwarzberg, St. Georgenkirche. 1/9 Uhr Abdm., 9 Uhr Predigt. i. d. Georgent., 3.; 1/11 Uhr Abdm. i. d. Georgent., M.; 11 Uhr Abdm. i. d. Joh.-Kap., 3.; 2 Uhr Abdm. i. d. Antonsthal, M.; 1/5 Uhr Predigt im Bez.-Stift, 3. Montag 4 Uhr Konfirmandendienst f. d. Mädchen, 9 Uhr Konfirmandendienst f. d. Knaben im Pfarrhaus, Durst. Dienstag 8 Uhr Bibelstunde im Pfarrhaus, M. Donnerstag 4 Uhr Christl. Frauenabend im Pfarrhaus.
Schwarzberg-Neuwelt. 1/9 Uhr Beichte und hl. Abendmahl; 9 Uhr Predigtg.; abends 7 Uhr Gemeindegottesstunde für die männl. Jugend. Montag abends 1/8 Uhr besgl. für die weibl. Jugend. Mittwoch abends 8 Uhr Bibelstunde. Donnerstag 8 Uhr Kirchenchor. Freitag 8 Uhr Posaunenchor.
Nadumbad Oberschlema. 9 Uhr Gottesfeier mit hl. Abendmahl, Pfr. Weigel. Mittwoch 15 Uhr Frauenabend im „Grünen Haus“.

Niederflehma. 9 Uhr Predigtgottesdienst im geheizten Pfarrsaal; 11 Uhr Kindergottesdienst ebenda. Di. 1/8 Uhr Gemeindegottesstunde für junge Männer, Herr Durst. Mi. 1/3 Uhr Altentkreis; 8 Uhr Frauenabend. Do. 8 Uhr Kirchl. Männerabend, Thema: Warum sind wir evangelisch?
Bismarck. 9 Uhr Gottesfeier (in der Entschleunigung); 13 Uhr Tauffeier. Dienstag: Konfirmandenstunden, Posaunenchor. Mittwoch nachm. 3 Uhr Großmütterkreis. Sonnabend 19 Uhr Jugendabend für die männliche Jugend (Durst).
Albernau. 9 Uhr Predigtgottesdienst; 1/11 Uhr Kindergottesdienst. Dienstag nachm. 1/4 Uhr Großmütterchennachm. Mittwoch abends 7 Uhr Bibelstunde.
Waldau. 9 Uhr Predigtgottesdienst; 11 Uhr Kindergottesdienst. Montag abends 8 Uhr Jungmädchenabend. Mittwoch abends 8 Uhr Missionsverein. Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstunde im Pfarrsaal. Freitag abends 8 Uhr Jungmännerabend. Sonnabend abends 8 Uhr Gebetsstunde.
Lauter. 9 Uhr Gottesfeier, Pfr. H.; 1/11 Uhr Feier des hl. Mahles; 11 Uhr Kinderkirche; 14 Uhr Taufen mit Gel. und Drg. Montag 20 Uhr Kriegsfeststunde. Donnerstag 16 Uhr Bibelstunde.

Landeskirchl. Gemeinschaft Aue. Sonntag vorm. 10/4 Uhr Sonntagsschule; nachm. 3/2 Uhr Evangeliumsverkündigung, Kr. Dienstag abends 8 Uhr Gebetsstunde. Mittwoch abends 7/4 Uhr Bund f. E. C. weiblich. Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstunde (Sofua 20). Freitag abends 7/4 Uhr Bund für E. C. männlich.
Landeskirchl. Gemeinschaft Schneeberg. Sonntag nachm. 5 Uhr Versammlg. Dienstag abds. 8 Uhr E. C. - Stunde. Donnerstag abends 8 Uhr spricht Pastor Hans Pehn von der Posaunenmission. Wir laden recht herzlich zu allen Versammlungen ein.
Landeskirchl. Gemeinschaft Neustädtel. Sonntag nachm. 1/3 Uhr Versammlung. Dienstag nachm. 5 Uhr Versammlung, Pred. Krusch. Wir laden dazu herzlich ein.
Landeskirchl. Gemeinschaft Niederflehma. Sonntag abends 7 Uhr Versammlung durch Gem.-Pfleger Reinhold-Bochau. Dienstag abends 7 Uhr Frauenstunde.

Methodistenkirche Aue, Bismarckstr. 12. Sonntag vorm. 9 Uhr Gottesdienst; 1/11 Uhr Sonntagsschule; 19 Uhr Evangelisationsversammlung, Thema: „Christus, der Herr des Lebens“. Mittwoch 1/20 Uhr Bibelstunde. Donnerstag 20 Uhr Bibelstunde in Neudörfel, Geitnerstr., Dr. F. Wunderlich.
Methodistenkirche Schneeberg. Stg. 9 Uhr Gottesdienst, Pred. Bräutigam; 1/11 Uhr Stgsh. Dienstag: Bibelst. Stadtteil Neustädtel. Stg. 9 Uhr Gottesdienst; 1/11 Stgsh.; 18 Uhr Gottesd., Pred. Bräutigam. Donnerstag: Bibelst. Lindenau. Stg. 9 Uhr Gottesdienst; 1/11 Stgsh. Montag: Gemeindeverslg. Weißbach. Stg. 13.30 Stgsh.; 14.30 Gottesdienst, Pred. Bräutigam. Mittwoch: Bibelst., Pred. Bräutigam.
Methodistenkirche Schwarzberg. Sonntag vorm. 9 Uhr Gottesdienst; 1/11 E.-Schule; nachm. 5 Uhr Gesangsgottesdienst unter freunbl. Mitwirkung auswärtiger Chöre. Montag bis Freitag je abds. 8 Uhr Evangelisation; Redner: Dir. Schellhammer-Nürnberg. Neuwelt. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst.
Methodistenkirche Bismarck. Sonntag 9 Uhr Gedächtnisgottesdienst; 1/11 Uhr Sonntagsschule; 17 Uhr Wunschgesangsgottesdienst. Mittwoch 20 Uhr Bibelstunde. Burthardstr. grün. Sonntag 1/11 Uhr Sonntagsschule; 1/15 Uhr Gottesdienst. Donnerstag 1/20 Uhr Predigt. Jedermann herzlich willkommen.

Methodistenkirche Lauter. Sonntag 9 Uhr Gottesdienst; 10.45 Sonntagsschule; 17 Gottesdienst. Dienstag 20 Bibelstunde.
Baptistengemeinde Aue (Muldenal). Sonntag 9 Uhr Gottesdienst; 1/11 Uhr Sonntagsschule; 16 Uhr Evangelisation; Mittwoch 20 Uhr Bibelstunde.
Baptistengemeinde Schneeberg. Sonntag vorm. 9 Uhr Gottesdienst; 10.30 Uhr Sonntagsschule; 19.30 Uhr Evangelisation. Mittwoch 20 Uhr Bibelstunde. Gemeinde Bismarck. Sonntag 16 Uhr Evangelisation. Donnerstag 20 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.
Baptistengemeinde Lauter. Sonntag 9 Uhr Gottesdienst; 1/11 Uhr Sonntagsschule; 19/2 Uhr Evangelisation. Dienstag 19/2 Uhr Bibelstunde.
Katholischer Pfarrbezirk Aue. 21. Januar (Septuagesimä): 7 hl. Beicht; 7.30 Kommunionmesse; 9.15 hl. Messe, Predigt und Gemeindefommunion.

Wortes Pfündig und „Minna von Barnhelm“



„Barlett 17. Reihe für Minna von Barnhelm“



„Also Mutter, übermorgen gehen wir ins Theater zu Minna von Barnhelm!“
„Aber Karl, bei den ersten Zeiten in ein Lustspiel gehen? Na — und dann die Dunkelheit!“



„Weißt Du, Karl, Du hast recht — man muß auch mal ins Theater gehen, man kommt dann auf andere Gedanken —“

Erholung — Entspannung
Erbauung
bedeuten den Inhalt unserer Feierabende. Auch in der Kriegszeit! Daher soll man ruhig weiter ins Theater — ins Kino, ins Konzert oder ins Varietè gehen. Und gerade zum „ersten Leben“ gehört die Kunst — auch die „Leitern“ — als Ausgleich für das innere Gleichgewicht unseres Lebens und Strebens für die Volksgemeinschaft!

Gal und
von
Hans G. Beie

Maler
Musterstiche
verantwortlich
sucht geei
entl. als
Angebote unter

Einzelührte
welche fast
betreibt, auch
Umgebung in
grünlichen Bod

mit evtl. Uebe
runge-Bestand
zunächst unter

Zimmer
gehu
Sal
Am
Samm

Lüchtige
zum b
Granitwerte
Geschä

Dreh
sofort g
Asbrand

Bäck
Kon
Aue, Altmar

Fleis
wird wegen Ein
Vug
Wettin
Ruf 2

Jung
wird sofort eing

Für unser
fau
Bebr. S

Bäck
findet
Bau

Bäck
für D
Bäckermstr. Her

Fris
findet gute Lehr
Willy H

Jung
für
ober
Gräf
Gastw

Galv. Verzinken und Verkadmen

von Eisen- und Stahlwaren führt prompt aus

Hans Zimmermann

Galvanische Anstalt

Beierfeld, Fernruf 2408

Maler und Zeichner

Musterzeichner (Gummi), Schreibgewandt, Bauplanverantwortungsbewußt, wenig zu tun,

sucht geeignete Arbeit

evtl. als Heimarbeit.

Angebote unter B 11 Sauter l. G. postlag.

Einzelgeführte Versicherungs-Gesellschaft,

welche fast alle Versicherungs-Arten mit Erfolg betreibt, sucht für den hiesigen Ort und die Umgebung interess. und geeigneten Herrn unter günstigen Bedingungen als

Vertreter

mit evtl. Übertragung des vorhandenen Versicherungs-Bestandes. Diskret zugeschn. schriftl. Angeb. zunächst unter A 304 an die Gesch. d. Bl. in Aue.

Zimmerleute und Tischler

gesucht.

Hallenbau Chemnitz 9

Am Stadigt (hinter Marmorpalast) Sammelnummer 84657.

Züchtiger Werkzeugschmied

zum baldigen Antritt gesucht.

Granitwerke Hermann Weishorn, Aue/Gr.

Geschäftsstelle: Mehlstraße 25

Dreher u. Schlosser

sofort gesucht, ggf. auch Umschulung

Asbrand, Pumpenfabrik, Böhmig.

Suche für meinen Betrieb einen tüchtigen

Bäckergehilfen

Konditorei Siebelforn

Aue, Altmarkt 14 Fernruf 2734

Fleischergefelle

wird wegen Einberufung des jehigen sofort gesucht

August Popella, Fleischerstr., Aue

Wetimerstraße / Ecke Albertstraße

Ruf 2409

Junger Arbeiter

wird sofort eingestellt.

Louis Neubert, Ristenbauerei

Schwarzenberg - Sachsenfeld.

Für unser Kontor wird für Ostern 1940 ein

Kaufm. Lehrling

gesucht.

Gebr. Seltsmann, Metallwarenfabrik

Beierfeld.

Bäckerlehrling

findet Ostern 1940 noch gute Lehrstelle bei

Paul Barth, Bäckermstr., Sauter/Gr.

Bäckerlehrling

für Ostern gesucht.

Bäckermstr. Herbert Fiedler, Bernsdorf Nr. 37.

Friseurlehrling

findet gute Lehrstelle ab Ostern bei

Willy Ahlmann, Friseurmstr., Schneeberg

Bahnhofstraße.

Junge Hausgehilfin

für Landwirtschaft und Küche sofort

oder später gesucht.

Ernst Ruder, Sauter (Ergeb.)

Ostwirtschaft „Bahnhofstraße“.



Stabil gebaut

muß auch das Knochengestütz unserer Kinder sein, damit sie Kraft im Kampf ums Dasein finden.

Welche Knochen - Schiffe Seele!

Kalknährsalz BROCKMA

entfaltet, was Mütter und Kinder zur

Erhaltung ihrer Widerstandskraft

brauchen. Preis mit 50 Zent. nur 2.20 1.20

Sie haben in: **Grünhain: Dro. Weber**

Sauter: Dro. Thierfelder

Größeres Industrieunternehmen in Aue sucht zum sofortigen oder baldigen Antritt

zuverlässige Aufsichtsperson

mit Vorkenntnissen.

Bewerbungen erbeten unt. A 336 an die Gesch. d. Bl. in Aue.

Wir suchen für unsere Zweigniederlassung Schwarzenberg

für den 1. Februar eine **Jüngere**

Stenotypistin

Angebote erbeten an **Johann Ed. Diemel, Aue**

Expeditions-Gesellschaft m. b. H.

Tüchtiger Kutscher

möglichst mit Waldfahren vertraut, für

sofort gesucht.

Emil Wieseherter

Baugeschäft / Sägewerk

Schwarzenberg - Neuwelt.

Wegen Einberufung meines jehigen suche ich einen

ledigen Kutscher.

Albert Beyreuther, Schwarzenberg.

Mädchen

Stütze oder Wirtschaftlerin

auch ältere, in allen Zweigen des

Haushalts und im Kochen erfahren, für

sofort für Haushalt mit 3 erwachsenen

Personen gesucht. Hilfe vorhanden.

Wäsche außer Haus.

Frau Dr. Dender-Peghold, Aue

Schneeberger Straße 15

Kinderliebe Hausgehilfin

mit Kochkenntnissen, die schon im Haushalt

tätig war, gesucht.

Frau Erna Dumwig, Radumbad Oberschlema

Hammerberg 120 K

Wegen Erkrankung der Hausgehilfin zuverlässiges,

Kinderliebes

Alleinmädchen

für gepflegten 4-Personen-Haushalt nach Leipzig bei

guter Behandlung gesucht. Prof. Renard

Böhmig-Chrenberg bei Leipzig, postlagernd.

Geschäftshaushalt in Rajchau sucht ehrl., sauberes

Mädchen

das zu Hause schlafen kann. Angebote u. B 3296

an die Geschäftsstelle d. Bl. in Schwarzenberg.

Zu Ostern suchen wir

je einen Stuhlbaumer- u. Polierer-Lehrling.

Ferner stellen wir sofort ein:

2 Tischler.

Christian Becker, Stuhl- und

Möbelfabrik, Aue i. G.

Zuverlässige, ordentliche

Kinderliebe Hausgehilfin

(nicht unter 18 Jahren) für 4-Pers.

Haushalt in angenehme Dauerstellg.

zum 1. Februar gesucht.

Dr. Krieger, Klausen i. B.,

Neundorfer Straße 78

Suche ab 1. März schulfreies

Mädchen

passend in Milchgeschäft und für

häusliche Arbeiten.

Milchweitzer Richard Bonig

Aue-Alberoda Nr. 100

Kinderliebes, jung. Mädchen

für kleinen Etagenhaus, zur Hilfe im

Haushalt, hausfällige Kinderpflege

(2 Kinder, 1/2 u. 3 J.), sofort od. später

gesucht. Evtl. Waisenhilfe u. Wäsche

gegen vorhanden. Bezahlung erwünscht

Rahmst. Dr. Schmidt,

Schneeberg.

Solide Frau

sucht leichte Beschäftigung

irgend welcher Art, möglichst in

Schwarzenberg. Angebote unter

B 3297 an die Geschäftsstelle des

Blattes in Schwarzenberg.

Rumfftopferei

Monogrammschilderei

Schäfer, Aue,

Bettnerstraße 56 I

Offenherde Jule Krüger

Wohnung

in Zwickau, Bahnhofstraße 33.

2 geb. Singer-Nähmaschinen

1 Nähmaschine-Motor

1 Motorrad mit Seitenwagen

(Heuerrol) zu verkaufen.

Widdach Nr. 43

3- u. 4-Zimmerwohnung

mit Küche und Bad in Aue für

sofort oder später zu mieten gesucht.

Angebote unter A 317 an die

Geschäftsstelle dieses Blattes in Aue.

Junges Ehepaar sucht in Aue

oder Umgebung eine

2- bis 3-Zimmerwohnung

Angebote erbeten unter B 1282 an

die Geschäftsst. des Bl. in Böhmig.

2 ältere Fräulein, tagsüber auf

Arbeit, suchen **Stube u. Kammer.**

Angebote unter S 115 an die

Geschäftsst. d. Bl. in Schneeberg.

1. und 2. Hypotheken

in kleineren und größeren Posten

bis 40000.- RM

sofort auszahlbar.

Kostenlose Auskunft durch:

Grundverkehr Aue i. G.

Konrad Rosenthal

Bahnhofstraße 37. Ruf 3023

Ill. Posten Privatbeträge

Zinsfuß 5 %, Auszahlung 100 %, sofort

auszuleihen.

Grundkassenzentrale Aue (G.)

Lindenstr. 41 Paul Weishorn, Ruf 3083

3- bis 4-Zimmer-Wohnung

für sofort oder später in Schneeberg oder Umgebung

gesucht. Angebote mit Preisangabe unter A 343

an die Geschäftsstelle dieses Blattes in Aue erbeten.

Suche für sofort oder später eine

3-Zimmerwohnung

in oder um Aue. Gest. Angebote an

Curt Franz, Abteilungsleiter, Wien XXIV - Sulz 81

3-Familien-Bohnhäuser

bei Schwarzenberg, mit bezieh. Wohnung.

Kaufpreis 7500 RM, zu verkaufen durch

Grundverkehr Aue i. G.

Konrad Rosenthal

Bahnhofstraße 37. Ruf 3023

UG-Schrankherd

(2 Platten), sowie

ein Rachelherd

beide fast neu, günstig zu verkaufen.

Erla-Crandorf Nr. 34, Abteilung B

Woll den G.B.

Woll den G.B.

Woll den G.B.

Woll den G.B.

Woll den G.B.

Woll den G.B.

Woll den G.B.

Woll den G.B.

Woll den G.B.

Woll den G.B.

Woll den G.B.

Woll den G.B.

Woll den G.B.

Woll den G.B.

Woll den G.B.

Woll den G.B.

Woll den G.B.

Woll den G.B.

Woll den G.B.

Woll den G.B.

Woll den G.B.

Woll den G.B.

Woll den G.B.

Woll den G.B.

Woll den G.B.

Woll den G.B.

Woll den G.B.

Woll den G.B.

Woll den G.B.

Woll den G.B.

Sturz-Zug-Dauerbrand-Oefen

großes Lager

E.K. Tautenhahn

Schneeberg / Markt 2

Ruf 701

Herdbuchkühe und Kalben

ein. Stelle ab Dienstag mittag frische Transporte

quarantänefreie bayerische Gangeskühe, einzelne

Sattelkühe u. egale Paare, preiswert zum Verkauf.

Schlachtvieh wird in Zahlung genommen.

Kurt Hochmuth, Zucht- und Viehhandel-Geschäft

Calmsdorf. - Ruf 3626 Amt Zwickau.

Kühe u. Kalben

und steht nach 14-tägiger Quarantäne

preiswert zum Verkauf. Ferner steht ein Transport

Arbeitspferde

zum sofortigen Verkauf bereit.

Frei Sling, Zwickau-Marienthal,

Werbauer Str. 96, in Winters Gashof

Strassenbahnhaltest. Brandner Weg, (10 Min.) Ruf 6303.

Kühe u. Kalben

so wie Zugochsen preiswert zum

Verkauf. Schlachtvieh wird in Zahlung genommen.

Adolf Sling, Planitz

Koloniestraße 24-28. Ruf Amt Zwickau 6023

Einspannkühe und Kalben

hochtragend und frischgekalbt, ferner Jungvieh

und sehr schöne Zugochsen, in allen Größen,

sehr preiswert zum Verkauf.

Paul Wögel, Affalter

Ruf 2660 Aue.

Simmentaler Kalbe

zu verkaufen. **Waschleithe Nr. 53.**

Rotbunte, trag. Gattelfuh

zu verkaufen. **Bchorlau Nr. 124.**

Hochtragende Kuh

zu verkaufen.

Schneeberg (Stadt, Neustädtel), Karlsb. Str. 98.

Kalbe

zu verkaufen. **Schneeberg, Marienplatz 11.**

Ein Paar Läuferchweine

zu verkaufen. **Schneeberg, Langgasse Nr. 3.**

Treuer Zug- u. Wachhund billig zu verkauf.

Zu erst. unt. A 343 in der Geschf. des Bl. in Aue.

Getrodnete Eierchalen

abzugeben. Zu erst. unter A 347 in der

Geschäftsstelle dieses Blattes in Aue.

Schöne Konfirmamentkleider

prima Bettfedern

Wäsche- und Wollwarenhaus

Max Zinke, Schwarzenbg.-Sachsenfeld

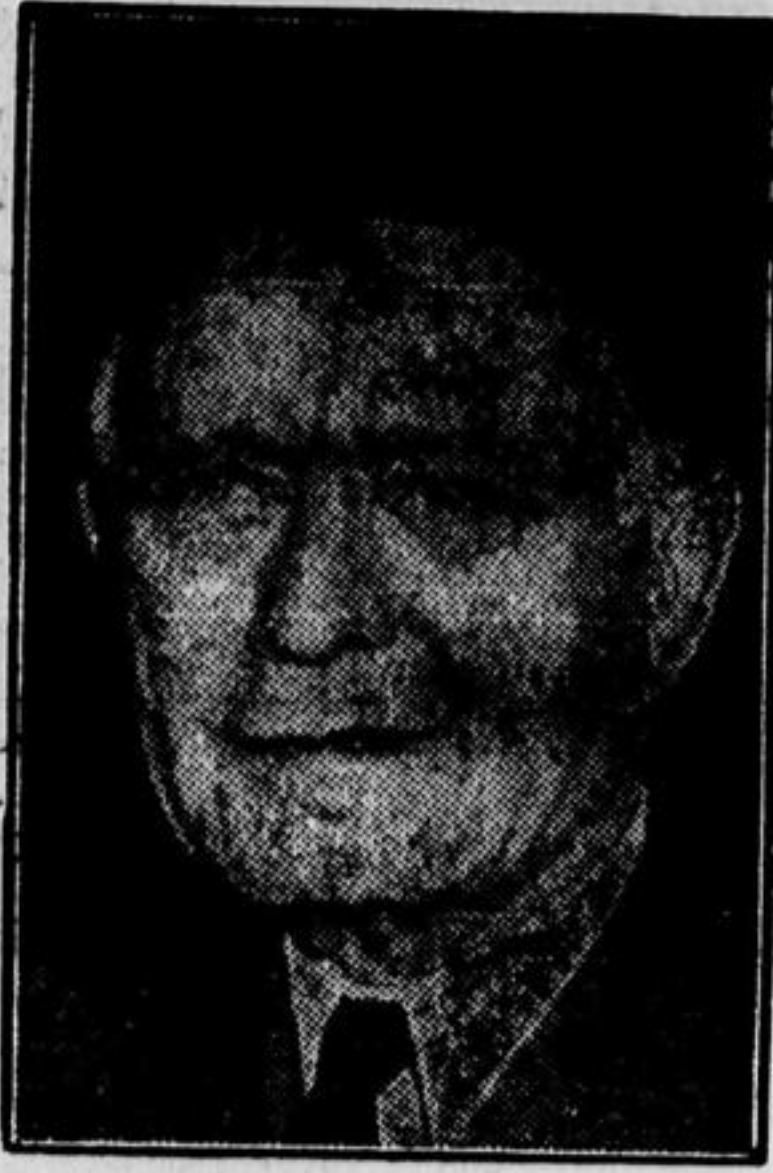
Zwilling-Schneefette

von Johannegeorgensstadt nach Erla verloren,

Oegen Belohnung abgegeben bei

Robert Seltsmann

über Schwarzenberg, Walzwerk 1c.



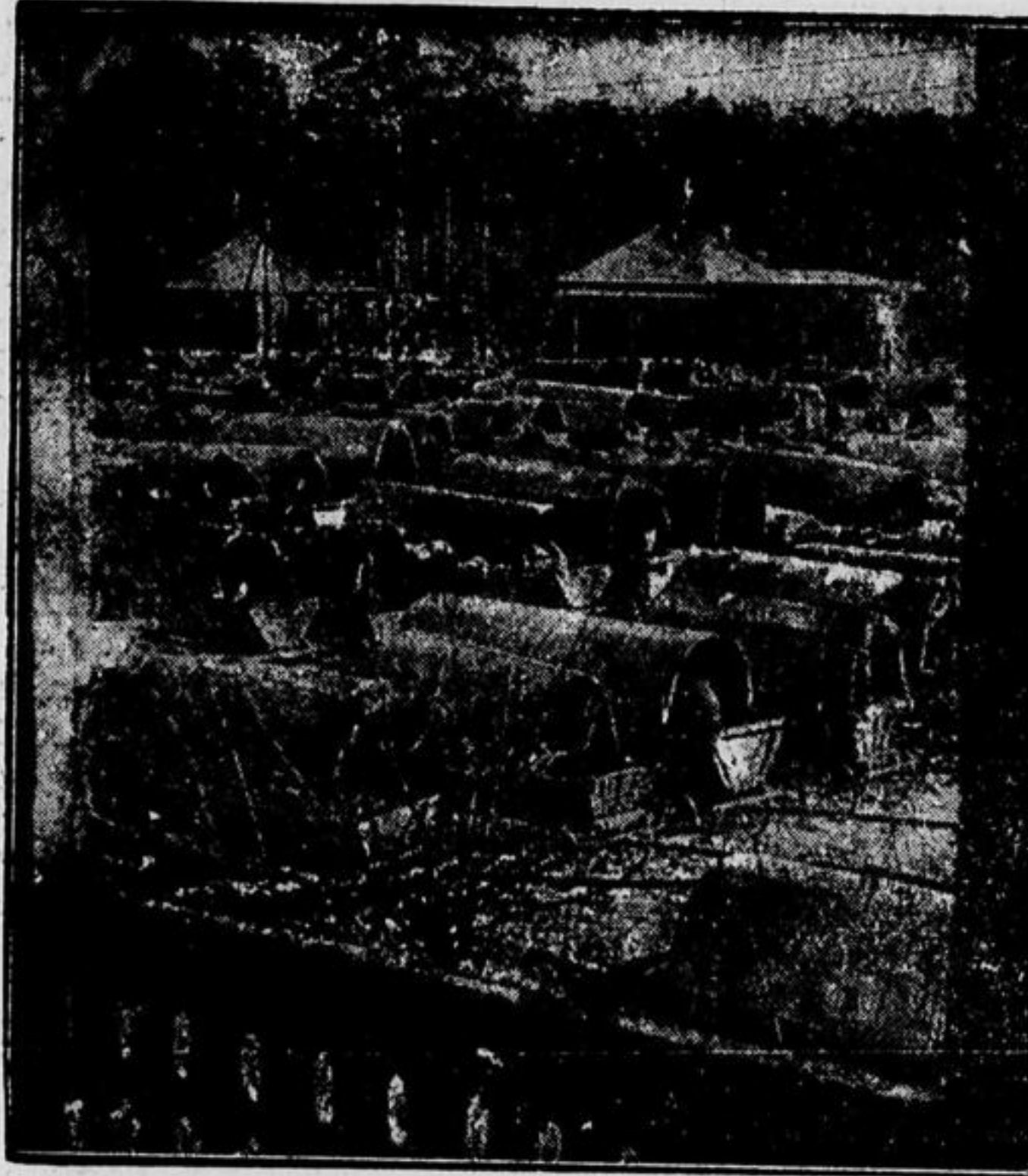
Senator Borah †
(Scherl-Bilderdienst-M.)



Deutsche Soldaten ehren den toten Gegner.
Der erste englische Offizier, der an der Westfront schwer verwundet gefangen genommen wurde und kurz darauf starb, wurde mit militärischen Ehren beigelegt.
(P.R.-Pintz-(Scherl)-M.)



Wildpferde aus Bosnien jetzt an der Westfront.
In der Westfront gibt es eine „Schimmelkompanie aus der Steiermark“. Es sind 40 wundervolle Schimmel, die vor gut einem Jahr als Wildpferde auf bosnischen Weiden eingefangen und der Kompanie zur Dressur übergeben wurden. Die schönen Tiere stehen im Körperbau und in der Arbeitsleistung den belgischen Aldergäulen nicht nach.
(P.R.-Koch-Preffe-Bild-Zentrale-M.)



Bei den rückgeführten Polynien-Deutschen in Lodsch.
Die aus Ostpolen heimgeführten Volksdeutschen finden auf ihrer Reise in dem großen Lager „Waldhorst“ in Lodsch Aufnahme bis zur Weiterfahrt. Links der Park der Panzerwagen, in der Mitte Ausschritt aus dem Kindergarten, und rechts die Ausgabe der Kennkarten an die Rückwanderer.
(Scherl-Bilderdienst-M.)

Begegnung auf dem See.

Erzählung von Franz Braumann.

Als Peter Statter hinaustrat auf das Eis, versank der junge Abendmond hinter dem jernen Waldstreifen an der tiefen Himmelkante. Das halbe Dämmern über der weißen Landschaft verlor sich in sternensalbes Dunkel. Es mußte sich bald die Nacht zur Mitte neigen: Peter Statter ging ja schon eine geschlagene Stunde.

Das dachte er halb unbewußt, als sich vor ihm der See dunkel und blank in die Weite verlor. Jeder Tritt seines Schuhs gab einen kurzen, harten Klang. Peter mußte leicht nach vorn geneigt gehen, damit er früh genug jeden gleitenden Schritt auffangen konnte.

Aber dies nahm ihm nicht viel von seinen Gedanken. Sein Sinnen hing wie festgebunden am Eberschlagerhof, tief drinnen im Graben der Weng. Im Geiste stand er immer noch vor dem Fenster neben der Scheune, dahinter Bett und Kammer der Monika Eberschlager war.

„Nicht mag das schon sein, Peter, was du sagst. Aber du bist weit weg von da daheim, von drüber dem See. Ich kenn' dich ja noch nicht, Peter. Da muß ich erst mehr erfahren über dich.“

„Mehr erfahren!“ hatte Peter gelacht. „Wie stellst du das an, Monika?“

„Das ginge leicht, Peter. Ich lasse mir von einem andern zuerst etwas sagen.“

Da hatte Peter Statter eine dunkle Ahnung befallen. Und mächtig hatte er auch gespürt, wie Monika Eberschlager hinter dem festen Kreuz ihres Kammerfensters kübler wurde mit jedem Wort.

Peter Statter liebte Monika heiß und tief. Sie kannte ihn kaum, das war wohl wahr. Es konnte immer noch ein anderer kommen. Einer, dem die Rede besser vom Munde flog: der seine Antwort besser zu Markte tragen konnte als er. Aber daß ihm Monika Eberschlager so fern blieb, daran war nur der See schuld, dieser verfluchte See! Seine Länge, die an viele Stunden ausmaß, machte ein Umgehen schwer. Und die toten Monate des ausgehenden Jahres mit ihren herblichen Stürmen und den dünnen Eislagen stellten auch die Überfahrt mit der Hülfe ein.

Aber nun spannte sich über den See eine Brücke aus hartem, dünnem Eis. Zum drittenmal schritt er heute hinüber und weiter bis zum Kammerfenster der Monika Eberschlager. Jedesmal war es ein einsamer, menschenferner Gang gewesen.

Peter Statter konnte noch immer nicht los von seinen Gedanken. Monika, von einem andern sagst du? — Ein tiefer, schwarzer Groll stieg in ihm auf. Er soll mir nicht einmal begegnen, der andere!

Aber da brüllte auf einmal der See auf. Wie ein Rollen aus der Tiefe brach es hervor unter der Decke, bebte näher heran. Eiskollen drohten blitzend aneinander, ein

Knistern unter Peters Füßen, dann verrollte es leiser, weit draußen im See.

Da fand Peter Statter zurück aus der Düsternis seiner Gedanken. Er hob die Augen und schaute wie erwachend um sich. Und indes er noch verwundert einige Schritte tat und sich umdrehte, besiel ihn dumpf ein unklarer Schrecken. Es war Nebel eingefallen, ein dichter stehender Nebel! Der Lichtkegel, den die Taschenlampe in die Finsternis schnitt, gab ihm die harte Gewißheit.

Peter Statter mußte die Richtung nicht mehr, aus der er gekommen war. Und so fiel er auch in Zweifel, wohin er sich nun wenden sollte. Denn nicht überall war das Eis nahe und ohne Gefahr zu erreichen. Er stand überlegend eine Weile, und wie eine kalte Ahnung überfielen ihn Erinnerungen, in denen die Rede ging von Verirrten auf dem See, von Heimgekehrten mit gebleichtem Haar, von Ertrunkenen in warmen Quellbüchten.

Als er wieder aufschritt, nahm er die Richtung, aus der das Eis sich der Brechung voll Donner entladen hatte. Der Schritt verlor allen Klang, die Wände des Nebels standen nahe um ihn. Er zählte die Schritte, damit er ein Maß hätte in der pfadlosen Vere. Als das erste Tausend voll war, hielt er an. Er holte Steine aus der Tasche, die am See seit jeher ein jeder mittrug, wenn er nachts über das Eis wollte. Klirrend vom harten Schwung rollte der Stein in das Dunkel vor ihm. Peter horchte gespannt. Aber der Laut verlor sich weit draußen, ohne daß er einen Ton von Gefahr in sich getragene hätte. Nach abermals tausend Schritten hörte er einen helleren Klang des Eises. Peter fühlte es: Das Eis war nahe, dünner bog sich das Eis. Aber war es ein Ufer voll Schilf oder eines, an dem ein warmer Waldbach in den See mündete? Ein Stein glitt im Schwung hinaus. Heller Klang er auf, höher, höher, dann ein leises Klatschen in offenes Wasser.

So wendete Peter Statter wiederum. In spitzem Winkel ging er zurück, ein-, zwei-, dreitausend Schritte. Gleich lag immer noch der Nebel, härter preßte und rollte es wieder im Eis. Das war das Zeichen, daß er wieder der Mitte zu schritt. Er verlor jedes Maß des Tretes. Stumm und verbissen bewegte er sich fort in die kalte Vere.

Einmal blieb Peter stehen und horchte. Ja, es war keine Täuschung, ein Schritt wurde hörbar! Näher kam der Laut, der Peter wie eine Tröstung erschien. Einmal glaubte er ein dunkles Schemen auftauchen zu sehen. Dann wieder verlor er jede Richtung des Gehörs. Dort vorn mußte ein Mensch gehen! Aber, kam der Laut nicht von dort drüben? Mächtig aber entfernte sich wieder der Tritt in der Richtung, aus der Peter jetzt kam.

Da schrie er zweimal: „Hallo, hallo!“ Nach dem Ruf wurde die Welt stumm wie ein Grab. „Hallo, lehr um!“ schrie

er wieder hart und wie besessen. — „Ja — wohin?“ kam es jetzt her zurück. Und langsam, langsam kamen sie sich näher.

„Der See ist offen dort vorn!“ sagte Peter, als sie sich schon ganz nahe kamen. Und dann erkannten sie sich auch. Ein dumpfes Gefühl drückte Peter nieder, als er Andreasheimer fragte: „Wohin bist du heute noch des Weges?“ Andreas aber sah sich nicht gewogen, offen zu reden. „Das könnte ich dich auch fragen, Peter!“ In der Stunde wußte es Peter Statter, daß Andreas auf dem Wege zu Monika war.

„Seit wann gehst du hinüber zur Monika?“ Die Frage löste sich schwer aus dem lastenden Dunkel.

„Wußt ich dir da Rechenschaft geben?“ erhob sich drohend Andreas. — „Ja, mir!“ beehrte Peter auf. „Ich kenne die Monika schon länger als du.“

Da schlug Andreas zu. Aber nur die Taschenlampe klirrte auf das Eis und erlosch. Peter griff hart zurück. Sie rangen und bogen sich voll Wildheit auf dem glatten Boden. Andreas war stärker und größer als Peter. Sie leuchteten und entwandten sich, sie glitten halb und hoben sich wieder. Einmal aber rührte sich Andreas emporgehoben und verlor den Boden. Es war ein Fall voll Wucht. Das Eis trachte und dröbnte, kleine Sprünge liefen nach allen Seiten weg von der Stelle, auf die Andreas' Kopf aufgeschlagen war.

Peter stand dunkel über dem Reglosen. Auf einmal begriff er seine Tat voll Blut nicht mehr. Da konnte er nun nicht gehen und Andreas liegen lassen, ein Opfer der Kälte, eine Beute des See's. So trieb er den Stöhnenden empor. Andreas kam bald wieder zu sich. Dampfer Born wütete in ihm. Er griff noch einmal zu.

„Andreas, Narren sind wir! Kaufen da auf dem See! Das hat Zeit, wenn wir heimkommen.“ Peter wehrte ihn leuchtend ab.

Aber sie kamen nicht mehr heim in dieser Nacht. Sie schritten den See noch aus Stunde um Stunde. Als der letzte Stein verrollte, standen sie matt und wie ausgeschöpft in der Nebelöde. „Wir gehen im Kreis“, stöhnte Peter. Sie änderten die Richtung. Andreas litt hart an dem Fall. Er hoffte nicht mehr auf Ufer und Rettung. Nur Ruhe wollte er, harte, leere Ruhe.

Aber immer noch schritten sie über das Eis, immer noch lag der Nebel tödlich auf ihnen. So blieb zuletzt kein Ausweg mehr, als daß sie auf der Stelle verharren, bis der Morgen kam. Zehn Schritte vor, zehn zurück wanderte Peter. Als er wieder umkehrte, lag Andreas schon im Schlaf, aus dem er ihn ächzend emporriß. „Du wirst erfrieren, Andreas“, lachte er, und ihm brannten selber die Augen.

Als es gegen Morgen zu ging, hob sich der Nebel. Sie erreichten schweigend und ohne Gefahr das nahe Ufer.

Es knirschte der Schnee auf, der Schritt gewann Sicherheit und Kraft. Aber sie schritten lange und schwiegen immer noch. Zuletzt sagte Andreas: „Peter, ich wäre geradeweg ins offene Wasser gegangen; ich hatte keinen Stein bei mir. Du und ich, wir werden uns dort draußen nicht mehr begegnen!“ Da hob sich der Tag, und sie schieden gut voneinander.

Wir w
Zwickau
s. Z. W
Char
Aus
Sire B e
Böhm
a. 8. Im
Wir wu
So d a u
Sind b
Sire B e
G
G
Sich o r
Wir wu
Königswal
s. 8. im W
Ich habe
Loui
verlegt.
Re